

Oliver Gliech

Bio-bibliographische Grunddaten zu den Referenten und Generalsekretären des IAI, 1929-1945

Zu einzelnen Mitarbeitern des IAI sind biographische Daten bereits in meinen ersten beiden Beiträgen in diesem Band zu finden. Die Beschreibungen der betreffenden Personen enthalten deshalb hier nur ergänzende Angaben und einen Hinweis auf den Beitrag, in dem ausführlicher auf sie eingegangen wird.¹

Die Liste der Veröffentlichungen der einzelnen Mitarbeiter des Instituts erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die aufgeführten Titel wurden teilweise nur bibliographisch ermittelt und nicht in jedem Einzelfall überprüft.²

Der institutionelle Fortbestand des IAI war in der frühen Nachkriegszeit bedroht. Um den Westalliierten einen Bruch mit der Vergangenheit unter Beweis zu stellen, wurde das Institut 1946 zeitweilig in "Lateinamerikanische Bibliothek" umbenannt.³ Damit wurden auch die internen Funktionszuweisungen aus der Zeit vor 1945 hinfällig. Erst Anfang der 50er Jahre wurde der Name "Ibero-Amerikanisches Institut" wieder offiziell verwendet. Da die hier vorliegenden biogra-

¹ Eine allgemeine Übersicht über die Funktionsbezeichnung der Mitarbeiter des IAI für 1933 befindet sich in: Personeller Aufbau des IAI, ohne Datum (ca. Mai/Juni 1933; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Bl. 6f., vgl. Anhang). Anhand der Vereidigungsnachweise lässt sich im Falle fehlender Personalakten der Beginn des Beschäftigungsverhältnisses nachweisen (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 269, o.Bl.).

² Nützlich für die Ermittlung der in der Institutszeitschrift IAA erschienenen Arbeiten der Mitarbeiter des IAI ist Opper (1980). Grunddaten für die Biographie einzelner Referenten des IAI bietet Liehr (1992). Einen Gesamtüberblick über die im IAI aufbewahrten Nachlässe gibt Wolff (1998). Für den vorliegenden Beitrag danke ich Dr. Günter Vollmer für die Überlassung mehrerer unveröffentlichter Manuskripte zu Biographie und Nachlass einzelner Mitarbeiter des IAI. Die Manuskripte sind im Literaturverzeichnis aufgeführt.

³ Zu den Umständen der Umbenennung des IAI: H. Hagen an K. Volland, 6.2.1973 (IAI, NL Hagen).

phischen Grunddaten möglichst knapp gehalten sind, wurde darauf verzichtet, auf diese kurzfristigen institutionellen Veränderungen bei jenen Referenten des IAI hinzuweisen, die auch nach dem Zweiten Weltkrieg im Institut gearbeitet haben. Titel, die Mitarbeiter des IAI erst nach 1945 erworben haben, sind in eckige Klammern gesetzt worden. Bei einigen Referenten ist unbekannt, wie lange sie ihre Funktion ausgeübt haben. Dies gilt insbesondere für ehrenamtlich Beschäftigte. Die Jahre, für die ihre Arbeit am IAI nachgewiesen ist, sind in eckige Klammern gesetzt.

Berndt

[1938] *Referent des IAI für Chile und Bolivien*⁴

Der Rektor der Berliner Volkshochschule arbeitete ehrenamtlich als Referent am IAI, musste aber 1938, weil er "durch Parteidienst stark in Anspruch genommen" war, diese Funktion aufgeben.⁵

Peter Bock

geb. 5.1.1886 (Hauweiler), gest. ?

Studienrat. Länderreferent des IAI für Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica, Panama und Westindien. Ab 1941 Schriftleiter der Zeitschrift "Ibero-Amerikanisches Archiv"

Bock war 1924-1929 "im Auftrage des damaligen Auswärtigen Amtes in den mittelamerikanischen Staaten Salvador und Guatemala als Berater und Organisator bei der Neuordnung des dortigen Lehrerbildungswesens tätig."⁶ Als Experte für Bildungswesen oblag ihm im IAI unter anderem die Bearbeitung von Angelegenheiten des Schul- und Erziehungswesens lateinamerikanischer Staaten.⁷ In der Zeit des Militärdienstes des Generalsekretärs von Merkatz vertrat ihn Bock als dienstältester Beamter in einigen seiner Funktionen (zum Beispiel der des Generalsekretärs der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft).⁸ Er war nach bisherigem Kenntnisstand nicht Mitglied der

⁴ Merkatz an RPMW, 27.8.1938 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 8, Bl. 109).

⁵ Ibid.

⁶ Auskunftsbericht über die Entwicklung, Hauptaufgaben und Arbeitsweise ibero-amerikanischer Institutionen im faschistischen Deutschland, ohne Verfasser, Januar 1970 (BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 17, Bl. 93).

⁷ Ibid.

⁸ [RSHA] Amt VI A 4 (SD) an [RSHA] Gruppe VI E, 28.3.1940 (BA Berlin, Außenstelle Dahlwitz-Hoppegarten: ZB 7702 Bd. I, Kopie in: BStU, MfS FV 8/69, Bd. 2, Bl. 165).

NSDAP.⁹ Nach dem Kriegsende 1945 war Bock zeitweilig kommissarischer Leiter des IAI.¹⁰

Nachlass: Verbleib unbekannt.

Archivalien: Nachweislich zerstörte Unterlagen: Die gesamten Personalvorgänge über Studienrat Bock beim RPMW sind 1943 oder 1944 verbrannt.¹¹

BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 5, IAI, Personen, Bl. 24-60.

GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, passim.

GStA, HA I, Rep. 218: Akten der Referate für die oben genannten Länder; Bundesarchiv Koblenz (1960); Geheimes Staatsarchiv PK (1985).

Veröffentlichungen und Manuskripte Bocks:

“Sammlung deutscher Werke in spanischer, portugiesischer und katalanischer Sprache”. In: *IAA*, 4, S. 558, 1930/31.

“Das ‘Instituto Hispano-Cubano de Historia de América’ in Sevilla”. In: *IAA*, 5, S. 89-91, 1931/32.

“Landívar, der Dichter der ‘Rusticatio Mexicana’ (1731-1793)”. In: *IAA*, 6, S. 94-95, 1932/33a.

“Zur Außenpolitik der Vereinigten Staaten im westindischen Mittelmeergebiet”. In: *IAA*, 6, S. 299-301, 1932/33b.

“Die Entscheidung im Grenzstreit zwischen Guatemala und Honduras”. In: *IAA*, 7, S. 60, 1933/34a.

“Grundfragen des Bildungs- und Unterrichtswesens in Mittelamerika”. In: *IAA*, 7, S. 377-390, 1933/34b.

“Das spanisch-portugiesische Kulturgebiet an den deutschen Hochschulen im Wintersemester 1934-35”. In: *IAA*, 8, S. 371-375, 1934/35.

“Die Errichtung der Landesuniversität in Panamá im Herbst 1935”. In: *IAA*, 10, S. 88-89, 1936/37.

zusammen mit Karl H. Panhorst: “Aus dem Arbeitsgebiet des Ibero-Amerikanischen Instituts und der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft”. In: *IAA*, 11, S. 124-126, 245-247, 392-394, 513-514, 1937/38.

“Aus dem Arbeitsgebiet des Ibero-Amerikanischen Instituts und der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft”. In: *IAA*, 12, S. 97f., 272-274, 420-422, 488-490, 1938/39.

“Aus dem Tätigkeitsbericht des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin”. In: *IAA*, 15, S. 81-83, 1941/42.

Hagen/Bock (1945).

⁹ Anlage zur Inventaraufnahme des IAI, 6.6.1945 (BA Berlin, Außenstelle Dahlwitz-Hoppegarten: ZB II 2180 A 3, Kopie in: BStU, MfS FV 8/69, Bd. 2, Bl. 11).

¹⁰ Aufstellung über die im Ibero-Amerikanischen Institut beschäftigten Personen (1945; BA Berlin, Außenstelle Dahlwitz-Hoppegarten: ZB II 2180 A 3, Kopie in: BStU, MfS FV 8/69, Bd. 8, Bl. 17).

¹¹ Dahnke (RPMW) an Faupel, 22.4.1944: “Zum Bericht vom 12. Oktober 1943, betreffend Unterlagen für den Staatshaushalt 1944” (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 266/1, Personalakte Dr. Hans-Joachim von Merkatz, o.Bl.).

Dr. Otto Boelitz

geb. 18.4.1876 (Wesel), gest. 29.12.1951 (Düsseldorf)

1929/30 – März 1934 Direktor des IAI

*Ergänzende biographische Angaben:*¹² 1945 war Boelitz einer der Gründer der westfälischen CDU sowie der Zeitung *Westfalenpost*.

*Literatur:*¹³ Archiv für publizistische Arbeit (Intern. Biogr. Archiv) (1934): Otto Boelitz, 6.9, *Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft*, I: 165.

Döhn (1970); Kaupp (o.J./1925); Möller (1985).

Archivalien: BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 5, IAI, Personen, Bl. 68-79. GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 398 sowie Akten des Direktorialsekretariats des IAI bis 1934; Bundesarchiv Koblenz (1960); Geheimes Staatsarchiv PK (1985).

Nachlass: Boelitz' Nachlass wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört (Mommsen 1971, I: 56).

Veröffentlichungen:

Kausalität und Notwendigkeit in Émile Boutroux' Lehre von der Kontingenz. Ein Beitrag zur Geschichte der Neuesten Französischen Philosophie. Leipzig: Quelle & Meyer, 1907.

Die Lehre vom Zufall bei Émile Boutroux. Ein Beitrag zur Geschichte der neuesten französischen Philosophie. Leipzig: Quelle & Meyer, 1907.

Schillers Gedichte. 3 (?) Teile, Leipzig: Bredt, 1910/11.

Die Kulturpolitik im Programm der Deutschen Volkspartei. Berlin: Staatspolitischer Verlag, 1919.

Preußens Zerstückelung – Deutschlands Untergang. 2. Aufl., Berlin: Staatspolitischer Verlag, 1919.

Preußen und der Einheitsstaat. Berlin: Staatspolitischer Verlag, 1920.

“Der nationale und kulturelle Beruf Preußens. Rede in Potsdam 1921”. In: *Nationalliberale Korrespondenz*, 7, 1921.

Abbau oder Aufbau unseres Bildungswesens? Leipzig: Quelle & Meyer, 1924.

Der Aufbau des preußischen Bildungswesens nach der Staatsumwälzung. Leipzig: Quelle & Meyer, 1925.

Die Bewegungen im deutschen Bildungsleben und die deutsche Bildungseinheit. Leipzig: Quelle & Meyer, 1926.

Der Charakter der höheren Schule. Vortrag. Leipzig: Quelle & Meyer, 1926.

Das Grenz- und Auslandsdeutschum. Seine Geschichte und seine Bedeutung. München/Berlin: Oldenbourg, 1926.

zusammen mit Franz Schmidt (Hrsg.): *Aus deutscher Bildungsarbeit im Auslande. Erlebnisse und Erfahrungen in Selbstzeugnissen aus aller Welt.* 2 Bde., Langensalza: Beltz, 1927-28.

¹² Vgl. die Daten im Beitrag von O. Gliech über “Lateinamerikanische ‘Multiplikatoren’ im Visier” in diesem Band.

¹³ Vgl. auch die Literaturangaben zu Boelitz im Beitrag von O. Gliech über “Lateinamerikanische ‘Multiplikatoren’ im Visier” in diesem Band.

“La instrucción pública alemana después de la guerra. Conferencia”. In: *Revista de la Universidad de Buenos Aires*, 2. Serie, Sektion 6, Bd. 3, 1928.

zusammen mit Hermann Südhof (Hrsg.): *Die deutsche Auslandsschule. Beiträge zur Erkenntnis ihres Wesens und ihrer Aufgaben*. Berlin: Beltz, 1929.

“Aufbau und Ziele des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin”. In: *IAA*, 4, S. 6-10, 1930/31.

Das Auslandsdeutschum. Bielefeld/Leipzig: Velhagen & Klasing, 1931.

Grundsätzliches zur Kulturlage der Gegenwart. Berlin: Staatspolitischer Verlag, 1931.

“El actual intercambio cultural entre Ibero-América y Alemania”. In: Wilhelm Faupel, Adolf Grabowsky, M. Cruchaga Ossa, Karl H. Panhorst und Baron Werner von Rheinbaben (1933): *Ibero-América y Alemania*. Berlin: Carl Heymann, 1933, S. 165-170.

Erziehung und Schule im christlich-demokratischen Staat. Recklinghausen: Bitter & Co., 1946.

Dr. rer. pol. Edith Faupel, geb. Fleischauer¹⁴

geb. 10.8.1890 (Magdeburg), gest. 1.5.1945 (?) (Berlin oder Potsdam-Babelsberg?)

1931-1936, 1938-1945 Referentin des IAI für die Länder Peru, Bolivien; [ab 1933 (?)] Ecuador; [1936] zeitweilig Referentin für Argentinien;¹⁵ Leiterin des Sachreferats Betreuung

Edith Faupel stammte wie ihr Ehemann aus einer bildungsbürgerlichen Familie.¹⁶ Sie muss Wilhelm Faupel während seiner Garnisonszeit in Magdeburg kennen gelernt haben. Die Heirat beider fand 1909 statt.¹⁷

In den verfügbaren Quellen trat sie erst während des Peru-Aufenthalts ihres Mannes 1926-1930 in Erscheinung. Da sie nach dessen Angaben insgesamt zwölf Jahre in Lateinamerika verbracht hat, darf angenommen werden,

¹⁴ Der Titelzusatz “rer. pol.” ist nachgewiesen in: H. Hagen an K. Volland, 6.2.1973 (IAI, NL Hagen). Offizieller Titel laut Boelitz: “Doctora en ciencias políticas y económicas der Universität Lima” (Boelitz an PrMW, 18.2.1932, GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Bl. 212).

¹⁵ Edith Faupel unterschrieb in diesem Jahr Briefe unter anderem mit “Jefe de la Sección Argentina [del IAI]” (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 4, Bl. 5 et passim).

¹⁶ Ihr Vater Max René Gustav Fleischauer war Justizrat, Rechtsanwalt und Notar (*Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes*, 2000: 544). Knappe biographische Grunddaten zu Edith Faupel finden sich unter anderem in: *Nazi Party Membership Records* (1946, III: 657, Länderliste Spanien, Supplementary List 2); BA Berlin, ehem. BDC, Mitgliederkartei der NSDAP; Eintrag für Edith Faupel in BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 5, IAI, Personen Bl. 114-140.

¹⁷ Genaues Datum der Heirat: 6.11.1909 (*Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes*, 2000: 544).

dass sie ihn bei sämtlichen Südamerika-Aufenthalten begleitet hat.¹⁸ Edith Faupel absolvierte an "mehreren südamerikanischen Universitäten" ein Studium¹⁹ und verfasste in Lima 1929 eine Dissertation über das "Ökonomische Scheitern des Bolschewismus" (Faupel 1929). Diese nur 39 Seiten zählende Arbeit stellte keine tiefere Analyse kommunistischer Wirtschaftssysteme dar, auch wurde in der Folgezeit wiederholt sichtbar, dass Edith Faupel nur über geringe ökonomische Grundkenntnisse verfügte.²⁰ Ihre Stärken lagen nicht in der wissenschaftlichen, sondern in der organisatorischen Arbeit und dem Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen. Offenbar nutzte sie ihre Zeit in Argentinien, Bolivien und Peru dafür, die Bekanntschaft möglichst vieler Exponenten der Eliten zu machen, wobei ihr die berufliche Stellung ihres Ehegatten von Nutzen gewesen sein dürfte.²¹ Bereits kurze Zeit nach der gemeinsamen Rückkehr aus Peru trat sie aus dem Schatten des Generals. Seit dem 1.4.1931 arbeitete sie ehrenamtlich im IAI als Referentin für die "bolivarianischen" Andenländer. Bis 1933 scheint sie diese Funktion ohne klare Kompetenzabgrenzung gemeinsam mit Major von Issendorff ausgeübt zu haben.²² Anschließend leitete sie diese Länderreferate bis Kriegsende, sieht man von einer etwa anderthalb Jahre währenden Unterbrechung ab, in der sie ihren Mann bei dessen Spanienmission begleitete.

Als Wilhelm Faupel 1934 die Führung des IAI übernahm, fiel ihr ein beträchtlicher Teil der sozialen Betreuungsarbeit unterhalb der Präsidialebene zu. Edith Faupel, die kinderlos blieb, nahm sich vor allem der jüngeren La-

¹⁸ Faupel an RPMW, 24.7.1936 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 1, Bl. 147).

¹⁹ Zu ihren Lehrern gehörte der peruanische Historiker Basadre. Handschriftliche Widmung des Autors in: Basadre (1968), Bd. I (Exemplar im IAI).

²⁰ Charakteristisch war z.B. die von Dr. Faupel an das Institut für Weltwirtschaft in Kiel gerichtete Bitte, "Zeitschriften und Bücher namhaft zu machen, die sich mit wirtschaftlichen, finanziellen Fragen oder solchen der Buchhaltung beschäftigen", worauf das Institut konsterniert mit folgenden Worten reagierte: "Ihr gefälliges Schreiben ... ist nicht leicht zu beantworten. [...] Was sollen wir darunter verstehen? Mit diesen Fragen beschäftigen sich 100.000 Bände unserer Bibliothek [...]!" (Antwortschreiben des Instituts für Weltwirtschaft, Kiel, an E. Faupel, 13.12.1933, GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 95, Bl. 149).

²¹ Laut Boelitz verfügte sie über "beste Verbindung mit den intellektuellen Kreisen [von Bolivien und Peru]", Boelitz an PrMW, 18.2.1932 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Bl. 212).

²² Boelitz an PrMW, 18.2.1932 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Bl. 212), Personeller Aufbau des IAI, ohne Datum, ca. Mai/Juni 1933 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Bl. 6f.). Dort wie an anderen Stellen ist belegt, dass sie unbesoldet und nur gegen eine Aufwandsentschädigung gearbeitet hat (Panhorst an Hans Gildemeister (Peru), 27.4.1931, GStA, HA I 218, Nr. 739, o.Bl.). Die Kontakte Edith Faupels zum IAI reichen bis 1929, also bis in die Zeit vor seiner offiziellen Eröffnung zurück. Das IAI gratulierte ihr im Oktober des Jahres in einem Brief nach Lima zur bestandenen Promotionsprüfung (AA an IAI 28.10.1929, GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 211, Bl. 329).

teinamerikaner an, die in Deutschland ein Studium absolvierten. Die Übernahme von Mutterfunktionen gegenüber diesem Teil der lateinamerikanischen "Gemeinde" wurde von den Betreffenden dankbar in Anspruch genommen. Edith Faupel gewann durch ihre verbindlichen, formlos-persönlichen Integrationsversuche Einblick in die persönlichen Verhältnisse der Betroffenen.²³ Das IAI zögerte nicht, solche Interna an interessierte Stellen des "Dritten Reiches", weiterzuleiten. Für den Informationsaustausch des IAI mit der Gestapo war sie eine der Anlaufstellen. Das IAI leitete sein Wissen über in Deutschland ansässige Lateinamerikaner an die Geheimpolizei weiter, als diese nach geeigneten Personen suchte, die im Zuge von Repressalien gegen lateinamerikanische Staaten festgenommen werden könnten. Im Gegenzug übermittelte die Gestapo auf Anfrage erstaunlich formlos eigene Informationen über Lateinamerikaner an Edith Faupel.²⁴ Die etwas chaotisch anmutende Aktenführung der Referentin des IAI, in der sich Privatkorrespondenz mit dem Schriftverkehr des Instituts vermischte, macht es schwer, sich schnell in den von ihr überlieferten Aufzeichnungen zu orientieren.

Der gemeinsame Selbstmord des "Generalsehepaars" Anfang Mai 1945 ist nicht sicher belegt, kann aber als wahrscheinlich gelten.²⁵

Nachlass: Von der Existenz eines Nachlasses Edith Faupels ist nichts bekannt. Ein beträchtlicher Teil ihrer Privatkorrespondenz 1934-1944/45 scheint aber in den Akten der von ihr geleiteten Länderreferate überdauert zu haben.

Archivalien: BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 5, IAI, Personen, Bl. 114-140 (eher unbedeutendes Material). IAI, Dok, Personalakte Edith Faupel. GStA, HA I, Rep. 218: Akten der Referate für die oben genannten Länder; Bundesarchiv Koblenz (1960), Geheimes Staatsarchiv PK (1985).

Veröffentlichungen E. Faupels:

Causas del fracaso económico del bolchevismo. Tesis para optar el grado de Doctor en Ciencias Políticas y Económicas, Lima, 1929.

"Zur Indianerfrage". In: *IAA*, 7, S. 118-126, 1933/34.

"Angélica Palma zum Gedächtnis (1883-1935)". In: *IAA*, 9, S. 199, 1936.

zusammen mit Karl H. Panhorst: "Ein Beitrag zur Würdigung von Otto Philipp Braun, Großmarschall von Montenegro". In: *IAA*, 9, S. 243-256, 1936.

²³ Der Beitrag von Silke Nagel in diesem Band geht darauf genauer ein.

²⁴ Ebel (1971: 409); Dr. Faupel an Akademische Auslandsstelle, betr. Ergebnisse ihrer Anfrage über Pérez Delgado 16.7.1940 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 260, Bl. 13).

²⁵ Vgl. den Beitrag von O. Glied über Wilhelm Faupel in diesem Band (Kapitel 7).

Prof. Dr. h.c. Karl Fiebrig

*geb. 25.05.1869 (Hamburg), gest. 25.10.1951 (Tucumán)*²⁶

*1936-1943/45 Leiter des Länderreferats Argentinien, Uruguay und Paraguay sowie Fachreferent für Biologie am IAI. Zeitweilig Länderreferent für Kolumbien und Venezuela*²⁷

Als Prof. Karl Fiebrig Ende 1935 in Asunción (Paraguay) bei der dortigen deutschen Gesandtschaft um Unterstützung seines Anstellungsgesuchs beim IAI nachsuchte, hatte er die Pensionsgrenze bereits überschritten. Zuvor hatte der Biologe und Agronom 37 Jahre in verschiedenen Ländern Lateinamerikas verbracht, darunter in Argentinien, Bolivien, Brasilien und Zentralamerika.²⁸ 26 Jahre davon hatte er in Paraguay als Botaniker und Hochschullehrer gearbeitet. Beispielsweise war er Professor für Botanik und Biologie an der Universität von Asunción.

Fiebrig wurde 1869 in Hamburg in eine Kaufmannsfamilie geboren, verbrachte seine Schulzeit allerdings in Brandenburg. Er entwickelte früh Interesse für Naturwissenschaften und Landwirtschaft. Wegen einer Tuberkulose-Erkrankung konnte er weder das Gymnasium noch sein in Berlin absolviertes Universitätsstudium abschließen. Seine umfassende Bildung eignete er sich im Wesentlichen autodidaktisch an. Da ihm ein Klimawechsel aus gesundheitlichen Gründen nahegelegt wurde, unternahm er mehrere Forschungsreisen nach Lateinamerika, wo er sich schließlich dauerhaft niederließ (Dittmann 1994: 1491f.).

1914 war er an der Gründung des Botanischen Gartens in Asunción beteiligt, dem er später ein "naturwissenschaftliches Museum, eine landwirtschaftliche Versuchsstation und ein botanisch-genetisches Institut" angliederte.²⁹ Zudem wurde ihm die Leitung der "Dirección de Agricultura" anvertraut, die laut Faupel zu den Vorläufern des paraguayischen Landwirtschaftsministeriums zu rechnen ist.³⁰ Fiebrigs Fachkenntnisse waren breit und umfassten die Flora Südamerikas ebenso wie die tropische Landwirtschaft, Waldbau, Schädlings- und Insektenkunde. Er korrespondierte mit zahlreichen ausländischen Forschungseinrichtungen und bestückte ihre Sammlungen mit eigenen Pflanzenfunden (Dittmann 1994: 1494). Politisch scheint er sich nicht exponiert zu haben.

²⁶ Die wesentlichen biographischen Grunddaten hat Dittmann (1994) ermittelt.

²⁷ Merkatz an RPMW, 27.8.1938 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, zitiert in: BStU: FV 8/69, Ord. 8, Bl. 108).

²⁸ v. Me[rkatz] an Fiebrig, 26.9.1939 (BA Potsdam, Film 59558, S 24, o.Bl.).

²⁹ Faupel an RPMW, 1.10.1936 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 1, Bl. 150). Faupel nennt als Gründungsdatum für den Botanischen Garten das Jahr 1912, doch beruht diese Datierung laut Dittmann (1994: 1493) auf einem Irrtum.

³⁰ GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 1, Bl. 150.

Aufgrund des Chaco-Krieges und der damit einhergehenden politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen beschloss Fiebrig 1935, Paraguay zu verlassen. Da er zeitlebens in Lateinamerika gearbeitet hatte, konnte er in Deutschland nicht mit einer Rente rechnen. Faupel, der Fiebrig bereits von seinen eigenen Paraguay-Reisen der Jahre 1921 und 1925 kannte, scheint sich vorrangig aus einem paternalistischen Impetus heraus für den Professor eingesetzt zu haben. Zum einen sollte Fiebrig dem IAI mit seinen Landeskenntnissen zur Verfügung stehen, zum anderen sollte ihm und seiner Familie ein Absturz in die Armut erspart bleiben, denn der paraguayische Staat zahlte ihm für seine langjährige Arbeit an der Universität keinerlei Ruhegehalt.³¹ Faupel verschaffte ihm also einen Referentenposten, den Fiebrig am 1.10.1936 antrat. Er war fortan für die Länder Argentinien, Uruguay und Paraguay verantwortlich. 1943 ließ sich Fiebrig dauerhaft beurlauben und zog sich zu Forschungsarbeiten nach Herrsching bei München zurück. Es ist unklar, ob er vor Kriegsende seine Arbeit als Referent am IAI noch einmal aufgenommen hat.³² Nach 1945 wanderte er erneut nach Lateinamerika aus und wurde als Botaniker Mitarbeiter des Instituto Lillo (Tucumán/Argentinien).³³

Fiebrigs erste Ehe mit Anna Gertz (1866-1920) blieb kinderlos. In zweiter Ehe war er mit Ingeburg Fick verheiratet (1893-1976), mit der er vier Kinder hatte.

Literatur: Dittmann (1994); Vollmer (1998).

Nachlass: Ein Teil des Nachlasses Fiebrigs befindet sich im IAI (Vollmer 1998; Wolff 1998: 45f.).

Archivalien: BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 5, IAI, Personen, Bl. 141-165 (Karl Fiebrig). DZA Potsdam: Film 59558, S 24.³⁴ GStA, HA I, Rep. 218 (Akten der Referate für die oben genannten Länder; Bundesarchiv Koblenz (1960); Geheimes Staatsarchiv PK (1985). IAI, Dok, Personalakte Karl Fiebrig.

Veröffentlichungen: Fiebrigs zahlreiche Veröffentlichungen betreffen überwiegend naturwissenschaftliche Fragen. Eine Liste seiner Schriften bieten Dittmann (1994) und Ooppel (1980: 11).

³¹ GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 1, Bl. 151f.; Trendelenburg, Oberrechnungskammer, an RPMW, 23.11.1938 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109); PrFM, Akte IAI 1928-1945, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 1, Bl. 320.

³² Faupel an Fiebrig, Herrsching bei München, 29.4.1943 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 192, Bl. 33). Den Hinweis verdanke ich G. Vollmer.

³³ Meding (1992: 212). Die personenbezogenen MfS-Ermittlungen brachten zu Fiebrig nur den Beleg mehrerer Besuche bei den I.G. Farben, deren Zweck unklar bleibt (DZA Potsdam, IG-Farben A 106 und A 2030, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 5, Bl. 154-164).

³⁴ Der Verbleib der vom ehemaligen DZA Potsdam aufbewahrten Filme von Archivalien war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung nicht restlos geklärt (vgl. den Beitrag von O. Glied über Wilhelm Faupel in diesem Band, Kapitel 1).

Dr. Hermann B. Hagen

geb. 25.1.1889 (Heidelberg), gest. 9.4.1976 (Berlin)

*1929/30-1945/1951 Leiter des Länderreferats Mexiko und der Bibliothek des IAI.
1951-1957 Direktor des IAI³⁵*

Bibliotheksrat Dr. Hermann Hagen war ausgebildeter Geograph, doch war er von der Neigung her eher Bibliothekar. Nach einem Studium in Göttingen, Jena, Kiel, Berlin und München (1907-1914) promovierte er in Kiel. Nach dem Ersten Weltkrieg wirkte Hagen als Privatdozent in Marburg (Vollmer 1997: 4). Anlässlich eines Deutschlandbesuchs des mexikanischen Präsidenten Plutarco Elías Calles (1924) erhielt er eine Einladung nach Mexiko. Hagens Aufenthalt in diesem Land dauerte von Januar 1926 bis Juni 1927 und diente vor allem dem Erwerb von Büchern. Mit der Unterstützung des mexikanischen Präsidenten besuchte er die größeren Bibliotheken des Landes und bat sie um Abgabe von Dubletten. Seine Initiativen waren außerordentlich erfolgreich. Bis zu seiner Abreise hatte er 25.000 Bücher gesammelt, die den Beständen des später gegründeten IAI einverleibt wurden. Ein ausführliches Tagebuch und seine Fotografien sind erhalten geblieben und gelten als wertvolle historische Dokumente (Vollmer 1997: 2f.).

Nach seiner Rückkehr trat Hagen eine Stelle an der Preußischen Staatsbibliothek (Berlin) an, doch wurde er nach der Gründung des IAI 1931 für eine Tätigkeit als Referent des Instituts und Leiter seiner Bibliothek offiziell dauerhaft beurlaubt, ein Rechtszustand, der bis 1940 andauerte.³⁶

Hagen hat sich, soweit die Quellenlage ein Urteil zulässt, in der Zeit des "Dritten Reiches" politisch nicht exponiert. Nach Einschätzung Vollmers war er dem konservativen, aber republiktreuen Teil des Weimarer Bürgertums zuzurechnen (Vollmer 1997: 3). Er gehörte zu jenen, die sich bemühten, in der Zeit der Diktatur bildungsbürgerliche Traditionen zu bewahren. Dass es der Bibliothek des Instituts gelang, ihre Bestände seit 1929/30 trotz begrenzter Mittel in erheblichem Umfang zu erweitern und ihr damit früh die führende Stellung in Europa zu sichern, die sie bis heute behaupten konnte, war wesentlich seiner jahrelangen, beharrlichen Arbeit zu verdanken. Diese zielte darauf ab, ein breites internationales Beziehungsgeflecht zu Verlagen, Bibliotheken und Autoren aufzubauen, die dem IAI oftmals unentgeltlich Bücher zur Verfügung stellten. Er blieb bei Kriegsende im Institut und war auch bei den Untersuchungen der Alliierten zur politischen Rolle des IAI zusammen mit Peter Bock der ranghöchste anwesende Vertreter des Instituts. Im Gegensatz zum ehemaligen Generalsekretär von Merkatz, der nach seinem "Urlaub" im April 1945 nicht in seine Stellung nach Berlin zurückkehrte und das Institut und seine Mitarbeiter ihrem Schicksal überließ, übernahm Hagen zusammen mit den verbliebenen Referenten die schwierige Aufgabe, das

³⁵ Zu den Eckdaten seiner Tätigkeit am IAI: Brief H. Hagen an K. Volland, 6.2.1973 (IAI, NL Hagen) sowie Vollmer (1997).

³⁶ Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI, 5.11.1932 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Bl. 140).

Überleben des IAI und seiner Bibliothek in der Nachkriegszeit zu sichern. 1951-1957 leitete er das Institut als Direktor.³⁷

Literatur: Haupt (1955); Dittmann (1992: 45-49); Vollmer (1997).

Nachlass: Der Nachlass Hagens wird vom IAI aufbewahrt (Vollmer 1997; Wolff 1998: 29).

Archivalien: BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 5, IAI, Personen, Bl. 173-192 (Dr. Hermann Hagen). GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 434, Nr. 553, Nr. 651 (Private Mexiko-Korrespondenz H. Hagens). GStA, HA I, Rep. 218 (Akten des Mexiko-Referats). Bundesarchiv Koblenz (1960); Geheimes Staatsarchiv PK (1985).

Veröffentlichungen und Manuskripte:

Dittmann (1992: 46-48)

“Das ‘Archivo Histórico Diplomático Mexicano’”. In: *IAA*, 4, S. 234-247, 1930/31a.

“Die Mexiko-Bücherei”. In: *IAA*, 4, S. 19-29, 1930/31b.

zusammen mit Hedda Oehlke: “Bibliographie der Schriften Ernesto Quesadas (1877-1933)”. In: *IAA*, 7, S. 207-237, 1933.

zusammen mit Hedda Oehlke: “Bibliographie der Schriften Ernesto Quesadas (1877-1933), Nachtrag”. In: *IAA*, 8, S. 90, 1934/35.

Hagen/Bock (1945).

“Die Schöne Literatur Lateinamerikas in deutscher Übersetzung”. In: *Übersee-Rundschau*, S. 20-21, 1952.

Major a.D. Walter von Issendorff

geb. 13.10.1887 (Frankfurt a. M.), gest. ?

1930-1933 Referent des IAI für die Länder Ecuador, Kolumbien, Venezuela (andere Angabe: Referent für die “Bolívar-Länder”), Referent für Militärpolitik und Militärgeschichte

Rittmeister von Issendorff war Berufssoldat.³⁸ Nach seiner Teilnahme am Ersten Weltkrieg hatte er als Freikorpsoffizier eine Maschinengewehrabteilung geleitet und war anschließend in die Reichswehr übernommen worden, der er bis 1925 angehörte (Reiterregiment 13, später als Lehrer an der Kavallerieschule). Von Faupel angeworben, arbeitete er in dessen engerem Umfeld als Militärinstrukteur in Argentinien (1925-1927, Lehrer für Kavallerie und Maschinengewehr-Dienst) und danach in Peru (1927-1929).³⁹

³⁷ Hagen an Volland, 6.2.1973 (IAI, NL Hagen); Haupt (1955: 59f.).

³⁸ Seine Eltern waren Rittmeister Franz von Issendorff und Helene I., geb. von Schüssler. Seit Juli 1920 war er verheiratet mit Theda von Frese (Lebenslauf Issendorffs, GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 739, o.Bl.).

³⁹ Lebenslauf Issendorffs (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 739, o.Bl.); Deutsche Gesandtschaft Argentinien an AA 22.12.1927 (PAAA III Po 13 Mil. Arg. Bd. 1); Memorandum Issendorffs an AA, o.D. [Frühjahr 1927] (PAAA III Po 13 Mil

Die Referentenstelle am Institut erhielt von Issendorff durch die Fürsprache des in Peru ansässigen Deutschen Hans Gildemeister, der zu den Förderern des IAI gehörte und anfangs auch die Stelle des Rittmeisters finanzierte. Das Sponsoring diente der "Einrichtung eines Archivs über die Beteiligung deutscher Kräfte an der Entwicklung des Heereswesens und der Marine der süd- und mittelamerikanischen Länder [...] Es wurde [in einer Vereinbarung des IAI mit dem Sponsor] hervorgehoben, dass das Ganze eine historisch-wissenschaftliche Arbeit sei, die zunächst ausschließlich archivalischen Charakter trage und nicht veröffentlicht würde".⁴⁰ Die Ergebnisse dieser speziellen Arbeit, deren Vorarbeiten 1931 abgeschlossen waren, scheinen nicht überliefert zu sein.⁴¹ Als Referent war von Issendorff für die oben genannten Länder zuständig. Er scheint diese Funktion ohne klare Kompetenzabgrenzung zusammen mit Dr. Edith Faupel ausgeübt zu haben.⁴² Daneben fielen ihm allgemein "militärwissenschaftliche" Aufgaben zu. Von Issendorff erhielt keine feste Planstelle (offiziell war er "wissenschaftlicher Hilfsarbeiter") und arbeitete bereits seit Mai 1931 aufgrund der schwierigen Haushaltslage nur noch "aushilfsweise" auf der Basis monatlich verlängerter Verträge. Da für ihn keine dauerhafte Anstellung bei der Reichswehr zu finden war, hatte die Referentenstelle am IAI offenkundig den Zweck, einen ehemaligen Militärberater in Lateinamerika nach seiner Rückkehr finanziell abzusichern.⁴³ Er verschaffte sich durch Kompetenz schnell die Anerkennung der anderen Mitarbeiter des Instituts. Zusammen mit Studienrat Bock baute von Issendorff im IAI eine Dauerausstellung auf, "die neben ethnographischem, mineralogischem und zoologischem Material aus Peru besonders die landwirtschaftlichen und teilweise industriellen Erzeugnisse der Länder Mexiko, Peru und Venezuela umfaßt".⁴⁴

Am 13.5.1933 wurde von Issendorffs Arbeitsvertrag mit dem IAI auf seinen Wunsch hin gekündigt, da er eine dauerhafte Anstellung beim Veteranenverband "Stahlhelm" gefunden hatte.⁴⁵ Ohne Zweifel gehörte er zu den Vertrauensleuten Wilhelm Faupels. Drei Jahre nach seinem Ausscheiden aus dem IAI forderte der General a.D., inzwischen deutscher Geschäftsträger bei

Arg. Bd. 1). Rinke (1996, II: 583, 649-652). Vgl. auch den Beitrag von O. Gliech über Wilhelm Faupel in diesem Band, Kapitel 3.

⁴⁰ Gildemeister an Boelitz, 31.7.1930 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 739, o.Bl.); Notiz Panhorsts als Anlage dieses Schreibens, sowie Panhorst an Hans Gildemeister (Peru), 27.4.1931 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 739, o.Bl.).

⁴¹ Boelitz an Hans Gildemeister (Peru), 2.4.1931 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 739, o.Bl.).

⁴² Personeller Aufbau des IAI, ohne Datum (ca. Mai/Juni 1933) (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Bl. 6f.); Panhorst an Hans Gildemeister (Peru), 27.4.1931 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 739, o.Bl.).

⁴³ Notiz von Panhorst, 27.5.1930 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 739, o.Bl.).

⁴⁴ "Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI", 5.11.1932 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Bl. 147).

⁴⁵ Boelitz an RPMW, 13.5.1933 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 739, o.Bl.).

den spanischen Nationalisten um Franco, von Issendorff als militärischen Ausbilder für die Falange an.⁴⁶ 1936 gehörte von Issendorff der Remonteschule Gardelegen an und war Spanisch-Dolmetscher des OKH.⁴⁷ 1940 fungierte er im Range eines Oberstleutnants, dann eines Obersts als Standortältester des Kreises Gardelegen.⁴⁸

Archivalien: BA Freiburg, Personalakte über von Issendorff.⁴⁹ BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 12, Bl. 267-280. GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 739 (Personalakte über von Issendorff, 1930-1933) sowie Akten der Referate für die oben genannten Länder; Bundesarchiv Koblenz (1960); Geheimes Staatsarchiv PK (1985).

Richard Klatovsky

geb. 23.4.1903 (Wien)

1939-1943 Leiter der Abteilung Musik im IAI

Der aus Österreich stammende Musikwissenschaftler war nach seinem Studium in Wien mehrere Jahre als Musiker in spanischsprachigen Ländern tätig. Anfang 1939 wurde er im IAI zum Leiter der neu geschaffenen Abteilung Musik ernannt.⁵⁰ Nach Ausbruch des Krieges war er für einen Teil des für Lateinamerika bestimmten musikalischen Programms des "Deutschen Überseesenders" verantwortlich.⁵¹ Er war zugleich Musikreferent der Deutsch-Spanischen Gesellschaft.⁵² 1943-1945 leistete er Kriegsdienst bei der Wehrmacht.

Archivalien: BA Potsdam, Film 59281 (Teilbestand IAI, S 4/17: Musikabteilung, Korrespondenz Klatovsky). GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 357, 458 (Personalakte Richard Klatovsky, 1941-1943, Schriftwechsel 1943-1945), 724, 736, 774, 782, 783, 825 (Unterlagen der Musikabteilung des IAI).

⁴⁶ Telegramm Faupel an AA, Salamanca, 10.12.1936 (DZA Potsdam, AA, Film 3178, zitiert nach: BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 12, Bl. 279). Vgl. den Beitrag von O. Glied über Wilhelm Faupel in diesem Band (Kapitel 5.2).

⁴⁷ DMA Potsdam, Film Wehrkreise und Formationen des Friedens- und Ersatzheeres, Nr. 1927, Nr. 2647 (Dolmetscherliste des OKH, zitiert nach: BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 12, Bl. 273, 275, 277).

⁴⁸ KA Haldersleben, Gemeinde Böddensell, Nr. 4 (1942); KA Haldersleben, Gemeinde Walbeck, Nr. 31 (1940; zitiert nach: BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 12, Bl. 275f.).

⁴⁹ Laut Rinke (1996, II: 585). Diese Akte konnte für die vorliegende Arbeit nicht ausgewertet werden.

⁵⁰ GStA, HA I, Rep. 218, 237, Bl. 202.

⁵¹ Klatovsky an Firma G. Ricordi/Musikverlag, Leipzig, 8.3.1943 (BA Potsdam, Film 59281, S 4/18). Zum Südamerikaprogramm des Deutschen Kurzwellensenders: Boelcke (1974: 239).

⁵² Aufstellung von Merkatz: Mitarbeiter der Deutsch-Spanischen Hauptgesellschaft, 7.8.1944 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 347).

[Prof. Dr.] Gerdt Kutscher

geb. 27.6.1913 (Berlin/Charlottenburg), gest. 17.9.1979

seit 1942 Fachreferent des IAI für Amerikanistik (indianische Ethnologie)

Das IAI stand seit seiner Gründung in enger Beziehung zu einer Reihe führender Vertreter der Altamerikanistik, namentlich zu den Professoren Walter Lehmann und Max Uhle. Am Institut wurde dennoch erst 1942 eine feste Stelle für einen Ethnologen dieses Fachs geschaffen. Der Präsident des IAI, Wilhelm Faupel, konnte das zuständige Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung mit dem Hinweis auf die US-amerikanische Konkurrenz im Bereich der Altamerikanistik, die es auszubalancieren gelte, zur Einrichtung eines solchen Postens bewegen. Auch wurde auf die im IAI aufbewahrten Nachlässe von Walter Lehmann und Teobert Maler verwiesen, die es zu ordnen galt. Die Wahl für die Besetzung fiel vorschlagsgemäß auf Gerdt Kutscher, der zu diesem Zeitpunkt an seiner Dissertation arbeitete und der sich zuvor bereits "einige Zeit am Ibero-Amerikanischen Institut betätigt und ... durch die Art, wissenschaftlich zu arbeiten, einen sehr guten Eindruck hinterlassen hat". Kutscher war wegen eines Hüftleidens "wehruntauglich" und wurde deshalb nach einer Woche aus dem aktiven Kriegsdienst entlassen.⁵³ Kutscher war Kosmopolit und nach den rassenideologischen Kriterien des NS-Regimes "Vierteljude", doch gelang es ihm, dies notdürftig gegenüber den Behörden des "Dritten Reiches" zu verbergen. Die Rassendideologien lehnte er vehement ab. Er kann zu Gegnern des NS-Regimes gerechnet werden. Seine Aufgaben im IAI bestanden während des Zweiten Weltkriegs vor allem in der Aufarbeitung der im Institut vorhandenen oben genannten Nachlässe und Privatbibliotheken von Altamerikanisten.⁵⁴

Kutscher gehörte zu den Mitarbeitern des IAI, die dort auch nach Kriegsende blieben. "1955 wurde er Wissenschaftlicher Rat, 1966 Wissenschaftlicher Oberrat, 1970 Wissenschaftlicher Direktor. Die FU [Berlin] ernannte ihn 1962 zum Honorarprofessor" (Vollmer 1985a: 510f.). Von 1974 bis 1978 war er stellvertretender Direktor des IAI.⁵⁵ Von 1971 bis 1976 leitete er den Institutsrat des Lateinamerika-Instituts der FU Berlin (Vollmer 1985a: 513; FU Berlin 1971: 479).

Literatur: Eisleb (1982); Dittmann (1992: 56-62); Vollmer (1985a; 1985b); *Wer ist wer* (1970: 720).

Nachlass: Der Nachlass Kutschers wird im IAI aufbewahrt (Wolff 1998: 30f.); *Inventar* von Günter Vollmer (1987).

⁵³ Antrag Faupels auf Einstellung Kutschers als wissenschaftlicher Mitarbeiter am IAI, 3.11.1941 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, PrFM, Akte IAI 1928-1945, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 1, Bl. 218f.).

⁵⁴ Faupel an PrFM, 3.11.1941 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, PrFM, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 1, Bl. 218f.).

⁵⁵ Wolff (1998: 30) und Auskunft G. Vollmer.

Veröffentlichungen Kutschers: Ein Verzeichnis der Veröffentlichungen Kutschers findet sich bei Vollmer (1985b).

Dr. jur. Hans-Joachim von Merkatz

geb. 7.7.1905 (Stargard/Pommern), gest. 25.2.1982 (Bonn)

Generalsekretär des Ibero-Amerikanischen Instituts (1938-1945). Bundesminister in verschiedenen Ressorts unter Adenauer

Hans-Joachim von Merkatz entstammte einer preußischen Offiziersfamilie, die im 18. Jahrhundert in den Adelsstand erhoben worden war (von Ledebur o.J.: 96). Einer seiner Urahnen war zur Zeit der Kanonade von Valmy (1792) Generalinspekteur der preußischen Artillerie, ein weiterer beteiligte sich im Alter von 14 Jahren unter Nettelbeck an der Verteidigung Kolbergs gegen die Truppen Napoleons.⁵⁶ Merkatz' Vater Benno fiel 1915 als Hauptmann in Russland. Während seine Mutter aus einer Siegerländer Industriellenfamilie stammte, scheint sein Vater nicht besonders wohlhabend gewesen zu sein. In Brandenburg, der Stammprovinz der Familie Merkatz, ist ebenso wenig ein größerer Landbesitz verzeichnet wie in Merkatz' Herkunftsprovinz Pommern.⁵⁷ Nachdem er an der Staatlichen Bildungsanstalt in Naumburg an der Saale das Abitur abgelegt hatte, beabsichtigte er zunächst, Arzt zu werden. Er studierte stattdessen "unter bedrängten wirtschaftlichen Verhältnissen" Jura, Nationalökonomie und Geschichte in Jena, München und Lausanne.⁵⁸ Danach setzte er seine juristische Ausbildung am Landgericht und der Staatsanwaltschaft in Naumburg (1932/33) sowie 1934 beim Amtsgericht in Weißenfels fort.⁵⁹ Von Merkatz promovierte anschließend und erhielt am 21.4.1934 für seine Dissertation "Politische Entwicklung und rechtliche Gestaltung der Ministerverantwortlichkeit" die Note "Magna cum laude".⁶⁰ Die Arbeit ent-

⁵⁶ Zu Johann Friedrich von Merkatz vgl. Henkels (1963: 210f.) und Priesdorff (1937, II: 855).

⁵⁷ Das zentrale Nachschlagewerk zum Thema, Niekammer's landwirtschaftliche Güter-Adreßbücher (1928), enthält keinen Eintrag zu "von Merkatz". Vgl. außerdem die Angaben bei Henkels (1963: 210f.).

⁵⁸ Henkels (1963: 211), Munzinger-Archiv/Internationales biographisches Archiv 19.1.1957, Lieferung 3/57z.

⁵⁹ Promotionsakten der Rechts- und Wirtschaftswiss. Fakultät der Univ. Jena, von Merkatz (Thür. LHA, T Abt. I/K. Nr. 1328, lt. Vermerk Pfothenhauer, Forschungsbeauftragter des Thür. LHA, 10.11.1964, BStU, MfS FV 8/69, Bd. 8a, Bl. 48) sowie selbstverfasster Lebenslauf von Merkatz'. In: Promotionsakten (Universitätsarchiv Jena Bestand K, Nr. 334: H. J. von Merkatz, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 8, Bl. 275).

⁶⁰ Die Disputation fand an der Thüringischen Landesuniversität Jena statt. Der Betreuer von Merkatz' Doktorarbeit und Hauptreferent bei der Verteidigung war der Professor des Staatsrechts Otto Koellreutter (Bescheinigung Faupel 10.2.1945, GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 266/1, o.Bl.); Promotionsakten der Rechts- und Wirtschaftswiss. Fakultät der Univ. Jena, von Merkatz (Thür. LHA, T Abt. I/K.

hielt ein klares Bekenntnis zum Führerstaat und seiner autoritären politischen Ordnung.⁶¹ Von Merkatz trat dem NSRB bei und leistete von Mai bis Oktober 1934 Dienst in dem Berliner SS-Sturm I N 3, blieb allerdings Anwärter und zog seinen Antrag für die Aufnahme in die SS "infolge Ortswechsel, Erkrankung und ... Examensvorbereitungen" wieder zurück.⁶² Vom 1.1.1936 bis 31.5.1938 arbeitete von Merkatz als Referent am KWI für Ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht als Sachbearbeiter für Frankreich, Luxemburg und Belgien.⁶³

Seit dem 1.6.1938 war er Generalsekretär des IAI.⁶⁴ Es ist unklar, welchen Umständen er seine Ernennung zum Nachfolger von Dr. Panhorst zu verdanken hatte. Wahrscheinlich war Faupel auf von Merkatz aufmerksam geworden, weil dieser am o.g. KWI völkerrechtliche Gutachten im Zusammenhang mit dem spanischen Bürgerkrieg verfasst hatte.⁶⁵ Seine Anstellung erfolgte erst, nachdem die NSDAP/A.O. ihr Einverständnis gegeben hatte.⁶⁶ Von Merkatz unterstützte in seiner Funktion den Präsidenten des Instituts und stand ihm mit seinem juristischen Sachverstand zur Verfügung. Zusammen mit Faupel übernahm er die politisch relevanten Betreuungsfälle. Ähnliche

Nr. 1328, lt. Vermerk Pfothenauer, Forschungsbeauftragter des Thür. LHA, 10.11.1964, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 8a, Bl. 48; sowie Bl. 86f. (Gutachten Koellreuters zur Diss. von Merkatz).

⁶¹ Textbeispiel: "Der radikal-demokratische Irrtum der Identität von Herrschern und Beherrschten beruht in der These von der Willensfähigkeit des Volkes. Das Volk, welche Auffassung man auch von seinem Wesen haben mag, ist eines Willens nicht fähig. Regierung und Gestaltung ist aber ein Willensakt. Die Zustimmung des Volkes zu einem Regierungsakt ist nicht eine eigene Willensäußerung, sondern das Spiegelbild eines fremden Willens, also nichts anderes als die Bestätigung der Vertrauensbeziehung zur Regierung; sie ist Ausdruck der Autorität der Regierung, sie ist mit dieser Autorität identisch. Der Willen des Volkes wird in dem Einzelnen, in dem berufenen Führer geboren. Hier ist nicht eine Identität des Volkswillens mit dem Führerwillen, sondern eine Identifikation des Führerwillens gegeben [...]" (Merkatz 1935: 11).

⁶² Vorschläge zur Ernennung von höheren Beamten. Akte von Merkatz (BA Berlin, RMdI, Abt. III (98), Dez. 1942 (1661), zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 8, Bl. 62).

⁶³ Unter Direktor Professor Dr. Victor Bruns (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 266/1, Personalakte Dr. Hans-Joachim von Merkatz, o.BI.). Das Anfangsjahr am KWI ist genannt in BA Berlin, RMdI, Abt. III (98), Dez. 1942 (1661), zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 8, Bl. 61. Auftrag Nr. 324/68 u. 70/68-Se., Köhler, 15.10.1964, betr. von Merkatz: BStU, MfS HA IX-11, PA 37, Bl. 65-69. Einige Quellen nennen irrtümlicherweise als Daten für seine Tätigkeit am KWI "1938-39" (FAZ 15.11.1961, S. 13).

⁶⁴ RPMW, 28.7.1938 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 266/1, o.BI.).

⁶⁵ Vorschläge zur Ernennung von höheren Beamten. Akte von Merkatz (BA Berlin, RMdI, Abt. III (98), Dez. 1942 (1661), zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 8, Bl.6, Bl. 61).

⁶⁶ Faupel an RPMW, 7.6.1938 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 266/1, o.BI.).

Funktionen fielen ihm in der Deutsch-Spanischen und Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft zu. Nach den verbliebenen Dokumenten zu urteilen, war von Merkatz ein karriereorientierter Jurist, der vor 1945 keine Distanz zur bestehenden Diktatur erkennen ließ. Sein Vorgesetzter Faupel bescheinigte ihm eine "klare, zuverlässige nationalsozialistische Gesinnung".⁶⁷ Für Bewertungen seiner politischen Einstellung vor 1945, die in die entgegengesetzte Richtung weisen, gibt es keinen überzeugenden Beleg. So sind Nahms biographische Anmerkungen zu von Merkatz eindeutig apologetisch: "Mit [...] General Taupel [sic] befreundet, arbeitete von Merkatz [...] im Ibero-Amerikanischen Institut. Dort herrschte eine Atmosphäre, die dem Nationalsozialismus nicht zugetan war. Der schwülstige und überhebliche Propagandastil ... wurde als widerlich empfunden. Frühzeitig sind Andeutungen von Verbrechen bekannt geworden, welche die Distanz der Institute gegenüber dem System noch vergrößerten. Die wachsende Erkenntnis weckte Kräfte des Widerstands. Da der Partei eine Gleichschaltung der Institutsmitglieder nicht gelang, war deren wissenschaftliche Laufbahn blockiert" (Nahm 1975: 10).

Bei Kriegsbeginn meldete sich von Merkatz freiwillig zur Wehrmacht. Vom 1.12.1939 bis 11.8.1941 nahm er in einer Maschinengewehrkompanie am Frankreichfeldzug teil, schied dann aber – im Rang eines Gefreiten – aus gesundheitlichen Gründen aus dem Militärdienst aus und wurde auf Antrag Faupels "uk gestellt".⁶⁸ Als der Präsident des IAI seit 1944 zusehends körperlich hinfällig wurde, übernahm von Merkatz zeitweilig *de facto* die Leitung des Instituts. In dieser Zeit übernahm er mindestens eine bezahlte Auftragsarbeit für den Auslandsgeheimdienst des SD. Es handelte sich dabei um eine längere Ausarbeitung zum Thema "Der spanische Raum unter dem Gesichtspunkt des Leistungspotentials".⁶⁹ Die von Merkatz nach dem Krieg unterstellte Mitwisserschaft in einem angeblichen Mordanschlag gegen den britischen Diplomaten Yenken beruht hingegen auf einer Fälschung.⁷⁰

Am 20.4.1945 reiste von Merkatz auf das Gut seiner Tante bei Hohenlandin/Kreis Angermünde, um dort das Kriegsende abzuwarten (Hagen/Bock 1945: 9). Als Flüchtling kam er später bei Baron von Klencke auf der Hämel-

⁶⁷ Mentzel/RPWM an RFM, 26.11.1942 (BA Berlin, RMdI, Abt. III (98), Dez. 1942 (1661), zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 8, Bl. 67) sowie GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 266/1, o.Bl.

⁶⁸ Faupel an Ortsgruppe der NSDAP Berlin-Lankwitz, betr. Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes an Merkatz, 12.4.1944 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 266/1, o.Bl.).

⁶⁹ BA Berlin, AA, Nr. 215 (Kult. Abt.), zitiert nach BStU, MfS HA IX-11, PA 37, Bl. 123; DZA Potsdam, Film SS Versch. Prod. 2431 T 175 R 455 (BStU, MfS HA IX/11: FV 143/69, Bd. 27, Bl. 349); DZA Potsdam, Nachr. Dienst-Kartei RSHA VI A, Film 1581 pos. 1554 (BStU, MfS FV 8/69, Bd. 8a, Bl. 16); DZA Potsdam, SS Versch. Provenienz Film 2431, Bl. 953, 955 (zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 8a, Bl. 13).

⁷⁰ Vgl. dazu den Beitrag von G. Vollmer zu Heinrich Jürges und seinen Fälschungen in diesem Band.

schenburg bei Hameln unter, wo er sich als Holzarbeiter verdingte.⁷¹ Das IAI und seine Mitarbeiter ließ von Merkatz im Stich. Die schwierige Aufgabe, das Institut über die Nachkriegszeit zu retten, sich den Verhören der Alliierten zu stellen und sie zu überzeugen, die Bibliothek bestehen zu lassen, überließ er den in Berlin verbliebenen Referenten.

Stattdessen begann von Merkatz im Westen Deutschlands eine neue Karriere. 1945 arbeitete er an der Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover und stieg schließlich in die Politik ein. Zunächst wurde er 1946 Rechtsberater der aus der Welfenbewegung hervorgegangenen NLP, die sich später in "Deutsche Partei" (DP) umbenannte (Strelow: 316). 1948/49 wirkte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Vertretung der Partei im Parlamentarischen Rat. 1952 wurde er Mitglied des Direktoriums, 1955 schließlich stellvertretender Vorsitzender der DP. 1960 wechselte von Merkatz über zur CDU.⁷²

Von Merkatz war von 1949 bis 1969 MdB. Er erlebte einen schnellen politischen Aufstieg. 1955-1962 war er Bundesminister für Angelegenheiten des Bundesrats beziehungsweise des Bundesrats und der Länder, 1956-1957 zugleich Bundesminister für Justiz, 1960-1961 zugleich Bundesminister für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte. 1964-1968 gehörte er dem Exekutivrat der Unesco an. Von Merkatz' Arbeitsschwerpunkte waren die Rechts-, Vertriebenen- und Europapolitik. Unter anderem war er an der Ausarbeitung eines Kommentars des Grundgesetzes beteiligt. 1957-1979 leitete er die Paneuropa-Union. Zwölf Jahre lang arbeitete er als Lehrbeauftragter für staats- und völkerrechtliche Probleme der Europäischen Integration an der Universität Bonn.⁷³

Politisch stand von Merkatz nach 1945 am rechten Rand des konservativen Spektrums. Wiederholt gab er sich als Monarchist zu erkennen.⁷⁴ Verbände wie die Abendländische Akademie oder der CEDI, in denen er eine wichtige Rolle spielte, kooperierten eng mit dem Regime Francos, von dem von Merkatz am 26. Jahrestag des Beginns des Spanischen Bürgerkriegs 1962 sogar einen der höchsten spanischen Orden entgegennahm. Im Gegenzug lobte er die Regierung Francos in der Öffentlichkeit.⁷⁵ Trotz seiner in vielem vordemokratisch anmutenden Grundhaltung ist er zu jenen zu rech-

⁷¹ von Merkatz (o.J./ca. 1977: Vorrede); Munzinger Archiv/Int. Biograph. Archiv: Hans-Joachim von Merkatz, Lieferung 17/82 P 002779-13/4. Nahm (1975: 11).

⁷² Nahm (1975: 11) und Wer ist wer (1967: 1267).

⁷³ *Munzinger-Archiv/Internationales biographisches Archiv* 19.1.1957 (Lieferung 3/57z). Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv: Nachlässe, biographischer Eintrag zu von Merkatz (http://www.kas.de/archiv/deposita_m.html) und Nahm (1975: 11).

⁷⁴ *Munzinger-Archiv/Internationales biographisches Archiv* 19.1.1957 (Lieferung 3/57z), *Der Kurier* (Berlin) 11.10.1951 (BSTU, MfS HA IX-11, PA 37, Bl. 126).

⁷⁵ Weber (1992: 232-255); *Der Spiegel*, 10.8.1955, 21.11.1962, S. 55-66; *Vorwärts* 27.6.1962; *ADN-Informationsbulletin* I-VII/1-28.6.1962 (BSTU, MfS HA IX-11, PA 37, Bl. 58).

nen, die die der Demokratie skeptisch bis ablehnend gegenüber stehenden Teile des konservativen Spektrums dazu gebracht haben, die vom Grundgesetz definierte politische Ordnung zu akzeptieren. Zu einer kritischen Auseinandersetzung mit seiner eigenen Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus war er hingegen nicht bereit.⁷⁶ Ein beträchtlicher Teil "antifaschistischer" Kampagnen gegen von Merkatz stützten sich auf die oben genannte Fälschung, die der Betrüger Heinrich Jürges lanciert hatte.⁷⁷ Das Außenministerium der DDR und später das MfS sammelten Material gegen den Bundesminister. Es bleibt unklar, in welchem Umfang sie davon Gebrauch gemacht haben.

Literatur und biographische Artikel: Henkels (1963: 210-212); Holzgräber (1955); Nahm (1975a); Strelow (1995); *Wer regiert in Bonn?* (1957: 121f., ostdeutsche Propandaschrift). *Munzinger-Archiv/Internationales biographisches Archiv* 19.1.1957, Lieferung 3/57z.

Nachlass: Von Merkatz' Nachlass wird von der Konrad-Adenauer-Stiftung (Bonn/Sankt-Augustin) aufbewahrt. Die dort archivierten Unterlagen betreffen nur die Zeit seit 1946 (Konrad-Adenauer-Stiftung, Archiv: Nachlässe: http://www.kas.de/archiv/deposita_m.html).

Archivalien: Nachweislich zerstörte Unterlagen: Die gesamten Personalvorgänge über Dr. v. Merkatz beim RPMW sind 1943 oder 1944 verbrannt.⁷⁸

BA Berlin, RMdI, Abt. III (98), Dez. 1942 (1661): Vorschlag der Ernennung von Merkatz' zum Oberregierungsrat. Akte mit ausführlichen Angaben zu seiner bisherigen beruflichen Laufbahn (BStU, MfS FV 8/69, Bd. 8).

BStU, MfS FV 8/69, Bd. 8, 8a: IAI, Personen, Hans-Joachim von Merkatz. BStU, MfS FV 8/69, Bd. 17 Bl. 135-175: Nachforschungen über den Verbleib des "Originalbriefes" von Faupel an von Merkatz (Jürges-Fälschung). BStU, MfS FV 143/69, Bd. 27.

BStU, MfS HA IX-11 PA 37: Von Merkatz.

BA Berlin, DAWI, Bd. 1 (passim) (Kopien davon in: BStU: FV 8/69, Ordn. 15).

GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 266/1 (Personalakte von Merkatz), 351 (Weitere Personalvorgänge von Merkatz (1943).

Universitätsarchiv Jena Bestand K, Nr. 334: Promotionsakten Hans Joachim von Merkatz (Kopie in: BStU: FV 8/69, Ordn. 8, Bl. 268-293).

⁷⁶ Zum Beispiel kam von Merkatz der Bitte von Rolf Seeliger, zu seiner Dissertation Stellung zu nehmen, in der er die Idee des Führerstaates vehement verteidigt hatte, nicht nach (Seeliger 1966: 46-49; den Hinweis verdanke ich Liehr 1992: 652).

⁷⁷ Vgl. dazu den Beitrag von G. Vollmer zu Heinrich Jürges und seinen Fälschungen in diesem Band.

⁷⁸ Dahnke/RPMW, 22.4.1944, an Faupel: "Zum Bericht vom 12. Oktober 1943, betreffend Unterlagen für den Staatshaushalt 1944" (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 266/1, o.Bl.).

Veröffentlichungen (Auswahl):

- Politische Entwicklung und rechtliche Gestaltung der Ministerverantwortlichkeit. Eine vergleichende Studie.* Jur. Diss., Univ. Jena. Quakenbrück: Kleinert 1935.
- “Der spanische Geist und der deutsche Geist. Zu einem Vortrag von Ernesto Giménez Caballero”. In: *IAA*, 15, S. 123-125, 1941/42.
- “Walter Hoppe [Nekrolog]”. In: *IAA*, 16, S. 129, 1942/43.
- “Bolivien”. In: *Jahrbuch der Weltpolitik*, S. 924-931, 1943.
- “Das Ibero-Amerikanische Institut Berlin und seine Beziehungen zu Portugal”. In: *Das Neue Europa*, 3, S. 6-7, 1943.
- “Kolumbien”. In: *Jahrbuch der Weltpolitik*, S. 860-865, 1943.
- “Venezuela”. In: *Jahrbuch der Weltpolitik*, S. 866-871, 1943.
- Die Umgestaltung des deutschen Kohlenbergbaus sowie der deutschen Stahl- und Eisenindustrie und die Zuständigkeit der Besatzungsmächte. Ein Rechtsgutachten.* Bonn: Institut für Raumforschung, 1951.
- Die konservative Funktion. Ein Beitrag zur Geschichte des politischen Denkens.* München: Isar, 1957.
- Politik im Widerstreit.* München: Isar, 1957.
- “Die Parteien in ihrer heutigen verfassungspolitischen Bedeutung”. In: *Zs. f. ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht*, 19, S. 249-268, 1958.
- “La infiltración comunista en la América Latina”. In: *Universidad de Antioquia (Medellín)*, 147, S. 881-889, 1961.
- Die kommunistische Infiltration Iberoamerikas.* X Reunión Internacional del CEDI: El Occidente en esta hora de Iberoamérica, Madrid, 7-9 julio 1961.
- In der Mitte des Jahrhunderts. Politische Lebensfragen unserer Zeit.* München/Wien: Langen, Müller, 1963.
- zusammen mit Harald von Königswald (Hrsg.): *Besinnung auf Preußen.* Oldenburg/Hamburg: Stalling, 1964.
- (Hrsg.): *Völkerwanderung heute [Festschrift Peter Paul Nahm].* Bielefeld: Giesecking, 1971.
- (Hrsg.): *Fremd in Deutschland? Hörspiele, Funkerzählungen, Essays.* Bielefeld: Giesecking, 1973.
- Das Spiel von den zwei Barken. Nach einem portugiesischen Mysterienspiel.* o.O. [Bonn]: Ostdeutscher Kulturtrat, o.J. [1977].
- (Hrsg.): *Aus Trümmern wurden Fundamente: Vertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler. Drei Jahrzehnte Integration.* Düsseldorf: Rau, 1979.

Dr. Hedda Oehlke

geb. 27.6.1897 (Breslau), gest. 22.2.1981 (Berlin)

1930-[1945] wissenschaftliche Bibliothekarin am IAI

Hedda Oehlke stammte aus einer schlesischen Verlegerfamilie.⁷⁹ Nach einem Studium der klassischen Philologie und Archäologie an den Universitäten

⁷⁹ Der Vater Dr. Alfred O. war Zeitungsverleger; Lebenslauf Oehlke, o.J. (ca. 1929), IAI, Dok, Personalakte Oehlke.

Breslau, Marburg, Hamburg und Berlin promovierte sie am 15.2.1924 in ihrer Heimatstadt. Nach einer Ausbildung zur Buchhändlerin und einem Praktikum an der Staats- und Universitätsbibliothek Breslau legte sie die Lehramtsprüfung ab. Bald nach ihrer bibliothekarischen Fachprüfung trat sie ihre Stelle am IAI an.⁸⁰ Außerhalb der Bibliotheksorganisation scheint sie keine Funktionen innerhalb des IAI übernommen zu haben.

Archivalien: IAI, Dok, Personalakte Oehlke.

Veröffentlichungen:

zusammen mit Hermann Hagen: "Bibliographie der Schriften Ernesto Quesadas (1877-1933)". In: *IAA*, 7, S. 207-237, 1933.

zusammen mit Hermann Hagen: "Bibliographie der Schriften Ernesto Quesadas (1877-1933), Nachtrag". In: *IAA*, 8, S. 90, 1934/35.

Dr. Karl H. Panhorst

geb. 12.8.1899 (*Eickel/Kreis Gelsenkirchen*), gest. 10.5.1986

Direktorialassistent, später Generalsekretär des IAI 1929/30-1938. 1930-1933 Referent für die Andenländer. (Diese offizielle Funktion hat Panhorst nicht ausgeübt. Die Aufgaben wurden delegiert an Major von Issendorff und Frau Dr. Faupel.)

*Ergänzende biographische Angaben:*⁸¹ Karl Heinrich Panhorsts Eltern waren Landwirte.⁸² Er nahm als Flieger am Ersten Weltkrieg teil und studierte seit 1919 in Deutschland, den USA, Mexiko und Spanien.⁸³ Panhorst schrieb seine Dissertation an der Madrider Universität über ein historisches Thema.⁸⁴ 1928 trat er eine einjährige Lateinamerikareise an, die von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft finanziert wurde und die ihn nach Mexiko, Zentralamerika, Cuba, Haiti, in die Dominikanische Republik sowie nach Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Bolivien und Peru führte.⁸⁵ Der Direktor des IAI, Boelitz, sorgte für seine Ernennung als Direktorialassistent, eine Funktion, aus der sich jene des Generalsekretärs entwickelte.⁸⁶ Kurz vor der großen Mitglieidersperre ist Panhorst am 1.5.1933 in die NSDAP eingetreten.

⁸⁰ Lebenslauf Oehlke, o.J. (ca. 1929), IAI, Dok, Personalakte Oehlke.

⁸¹ Vgl. die Daten im Beitrag von O. Glied: "Lateinamerikanische 'Multiplikatoren' im Visier". Ausführlich für die Zeit vor 1930: Lebenslauf Panhorsts, Juli 1929 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, Bl. 114-115, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 2, Bl. 147-149).

⁸² Vater: Wilhelm P., Landwirt, Mutter Johanna, geb. Schomburg (*Wer ist wer?* 1967/68, XV).

⁸³ Lebenslauf Panhorsts, Juli 1929 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, Bl. 114R).

⁸⁴ Panhorst kannte den Freiherrn von Welser persönlich. Es darf angenommen werden, dass seine Themenwahl von diesem Umstand beeinflusst war (Briefwechsel Panhorsts mit dem Freiherrn: GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 92, Bl. 140-142).

⁸⁵ Lebenslauf Panhorsts, Juli 1929 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, Bl. 115).

⁸⁶ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 92, Bl. 9.

Panhorst war maßgeblich am Aufbau der persönlichen Beziehungsnetze des IAI auf politischer und diplomatischer Ebene beteiligt. Offiziell mindestens bis 1933 Referent des IAI für die Andenländer, hat er diese Aufgabe früh an Major von Issendorff und Dr. Edith Faupel delegiert.

Panhorst schied am 30.9.1938 nach einem vergeblichen Versuch, die Rückkehr Faupels an die Spitze des IAI zu verhindern, "freiwillig" aus seiner Stellung als Generalsekretär des Instituts aus.⁸⁷ Die 1960 vom *Bundesanzeiger* wiedergegebene Darstellung seiner Biographie von 1938 bis 1945 ist offenbar geschönt: "Im September 1938 wurde er aus parteipolitischen Gründen aus dem Staatsdienst entlassen. In den Jahren 1938 bis 1939 betätigte er sich als Privatgelehrter und unternahm Studienfahrten in den Fernen Osten und nach Südamerika."⁸⁸

Im Zweiten Weltkrieg arbeitete Panhorst im Rang eines Hauptmanns als Agent der Abwehr in Spanien. Seit Ende 1941 war er vom Amt Ausland Abwehr/Kdo. Luft I der KO Spanien zugeordnet und arbeitete unter der Tarnung eines Mitarbeiters des Verlages "Ardia" in Barcelona, das das "Archiv der Gegenwart" herausgab.⁸⁹ Nach seiner Repatriierung aus Spanien bei Kriegsende war Panhorst am Hohen Asberg interniert.⁹⁰ Die Panhorst unterstellte Beteiligung an der angeblichen Ermordung des britischen Diplomaten Yenken (1944) beruht auf einer Fälschung.⁹¹

"Von März bis September 1949 gehörte er der Verwaltung für Wirtschaft des Vereinigten Wirtschaftsgebietes und ab 21.9.1949 bis zu seiner Übernahme in den Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes dem Bundesministerium für Wirtschaft, zuletzt als Ministerialrat an."⁹² Im Bundeswirtschaftsministerium wurde er 1949 zum Leiter des Referates Süd- und Mittelamerika ernannt.⁹³ Nach eigenen Angaben war er Verhandlungsführer der ersten deutsch-lateinamerikanischen Wirtschaftsgespräche der Nachkriegszeit.⁹⁴

⁸⁷ Panhorst an RPMW, 2.6.1938 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 1, Bl. 201).

⁸⁸ *Bundesanzeiger*, Köln, 1.6.1960: Agrément für Botschafter Dr. Panhorst (mit Kurzbiographie).

⁸⁹ Vermerk Amt Ausland Abwehr, Geheime Kommandosache, 8.7.1943, betr. Einbau des Hptm. Dr. Panhorst in die deutsche Botschaft in Madrid. Besprechung Hptm. v. Bentheim, Lt. Meyer Burckhardt, Leg. Rat v. Grothe (1.7.1943), AA: Pol I M 1523 (DZA Potsdam, Film AA, Nr. 4662).

⁹⁰ Entlassungsschreiben für Panhorst, von Howard E. Hammerl, 2nd Lt. Camp Commander, Asperg/Germany, 19.8.1946 "Repatriierung n. Spanienaufenthalt" unterzeichnet (NL Panhorst).

⁹¹ Vgl. dazu den Beitrag von G. Vollmer zu Heinrich Jürges und seinen Fälschungen in diesem Band.

⁹² *Bundesanzeiger*, 1.6.1960 (BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 9, Bl. 113).

⁹³ BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 17, Bl. 88.

⁹⁴ Panhorst (1972: 176); *Weser-Kurier*, 13.10.1953; *Die Neue Zeitung* (Berlin), 18.3.1954.

1960-1964 gehörte er dem Auswärtigen Amt an, seit 1960 vertrat er die Bundesrepublik Deutschland als Botschafter in Guatemala.⁹⁵

Literatur: Friederici (1929); Liehr (1992: 646-47).

Nachlass: In Privatbesitz.⁹⁶

Archivalien: BA Berlin, BDC Mitgliederkartei der NSDAP, Mitgliedskarte von Panhorst.

BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 9, Bl. 102-216.

GStA, HA I, Rep. 151 IC Nr. 7109 (passim).

GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 278 (Personalvorgänge Karl Panhorst, 1925-1938).

PAAA, Personalakte Karl Heinrich Panhorst (aus Datenschutzgründen für die Nutzung gesperrt bis zum Jahr 2016).⁹⁷

Veröffentlichungen:

Parteilpolitik und Gemeindeverwaltung. Detmold: Meyer, 1921.

Los alemanes en Venezuela durante el siglo XVI. Carlos V y la casa Welser. Madrid: Ed. Voluntad, 1927a.

“Nikolaus Federmann und die Entdeckung Neu-Granadas”. In: *Iberica*, 7, S. 106-130, 1927b.

Das Verhältnis der Ehinger zu den Welsern in den ersten deutschen Unternehmungen in Amerika. Stuttgart, 1927c.

“Das Kolonisationsunternehmen der Fugger in Amerika”. In: *IAA*, 2, S. 131-149, 1927/28.

“Das Verhältnis der Ehinger zu den Welsern in den ersten deutschen Unternehmungen in Amerika”. In: *VSWG*, 20, S. 174-182, 1927/28.

“Der erste deutsche Kolonisator in Amerika”. In: *VSWG*, 20, S. 408-432, 1927/28.

Deutschland und Amerika. Ein Rückblick auf das Zeitalter der Entdeckungen und die ersten deutsch-amerikanischen Verbindungen unter besonderer Berücksichtigung der Unternehmungen der Fugger und Welser. München: Reinhardt, 1928.

“Prof. Dr. Albrecht Hase”. In: *Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft*. I, S. 669, 1930.⁹⁸

“Die ibero-amerikanischen Institute in Deutschland”. In: *Das deutsche Buch*, 10, 3/4, März/April, S. 65f., 1930.

⁹⁵ Mitteilung der Erteilung des Agréments für Panhorst als Botschafter in Guatemala: *Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung*, 28.5.1960 (BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 9, Bl. 115); *Bundesanzeiger*, 1.6.1960, *Die Welt*, 31.5.1960 (BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 17, Bl. 88). Die Angaben in *Wer ist wer?* (1967: 1442) sind zum Teil falsch.

⁹⁶ 1990 vom Verfasser gesichtet. Der nicht sehr umfangreiche Nachlass Panhorsts enthält unter anderem eine ca. 30 Seiten umfassende autobiographische Aufzeichnung, die nicht redigiert ist.

⁹⁷ Mitteilung PAAA an den Verfasser, 6.9.2001. Die Akte konnte aufgrund der genannten Datenschutzbestimmungen nicht eingesehen werden.

⁹⁸ Der Beitrag ist namentlich nicht gekennzeichnet. Zuordnung nach Hase an Hagen, 4.8.1934 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 101, 134).

- “Die ibero-amerikanischen Länder in ihrem Kulturaustausch mit Deutschland”. In: *Hochschule und Ausland*, 8, 9, S. 2-11, 1930.
- “Zur Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit Uruguays”. In: *IAA*, 4, S. 167-172, 1930/31.
- “Simón Bolívar und Alexander von Humboldt”. In: *IAA*, 4, S. 35-47, 1930/31.
- “Aus der Chronik des Instituts”. In: *IAA*, 5, S. 179-180, 1931/32.
- “Altamerikanische Kunst – Eine Ausstellung in Berlin”. In: *Badische Presse*, 12. Januar, 1932.
- “Kunstaussstellung in Berlin”. In: *Magdeburger Tageszeitung*, 5. Januar, 1932.
- “Las relaciones germano-ibero-americanistas en el pasado y el presente”. In: Faupel, Wilhelm/Grabowsky, Adolf/Cruchaga Ossa, M./Panhorst, Karl H./Rheinbaben, Baron Werner von (1933): *Ibero-América y Alemania*. Berlin: Carl Heymann, 1933, S. 253-259.
- “Über den deutschen Anteil an der Entdeckung und Eroberung des Chibcha-Reiches durch Gonzalo Jiménez de Quesada”. In: *IAA*, 7, S. 188-194, 1933/34.
- “Aus dem Arbeitsgebiet des Ibero-Amerikanischen Instituts und der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft”. In: *IAA*, 8, S. 189-193, 290-296, 378-380, 1934/35.
- zusammen mit Edith Faupel: “Ein Beitrag zur Würdigung von Otto Philipp Braun, Großmarschall von Montenegro”. In: *IAA*, 9, S. 243-256, 1936.
- “Aus dem Arbeitsgebiet des Ibero-Amerikanischen Instituts und der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft”. In: *IAA*, 9, S. 48-49, 128-130, 200-204, 301-302, 1935/36.
- “Aus dem Arbeitsgebiet des Ibero-Amerikanischen Instituts und der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft”. In: *IAA*, 10, S. 90-92, 191-196, 323-327, 512-515, 1936/37.
- zusammen mit Peter Bock: “Aus dem Arbeitsgebiet des Ibero-Amerikanischen Instituts und der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft”. In: *IAA*, 11, S. 124-126, 245-247, 392-394, 513-514, 1937/38.
- “Erhard und Lateinamerika”. In: *Ludwig Erhard. Beiträge zu einer politischen Biographie. Festschrift zum 75. Geburtstag*. Berlin: Propyläen, 1972, S. 173-185.

Lic. Gisela Pape

1939 -1945 Referentin des IAI für Chile

Gisela Pape stammte aus einer Bankiersfamilie.⁹⁹ Sie ging als Austauschstudentin nach Chile, wo sie ihr Examen machte. 1938 beantragte der Generalsekretär des IAI, von Merkatz, eine Referentenstelle für Chile, für die er Pape vorsah. Biographische Daten sind für die Chile-Referentin nur bruchstückhaft überliefert. Zu ihren Aufgabenbereichen gehörte die Auswertung spanisch- und portugiesisch-sprachiger Zeitungen, aus denen während des Zweiten

⁹⁹ BA Potsdam, Film 59279, S 4/14, o.Bl.

Weltkriegs Stimmungsberichte aus den betreffenden Ländern erstellt wurden.¹⁰⁰

Literatur: Farías (2000) behandelt ausführlich die Beziehungen des IAI zu Chile, darunter auch die Tätigkeit des Chile-Referates, das Pape im Zweiten Weltkrieg leitete.

Nachlass: Verbleib unbekannt.

Veröffentlichungen: "Die Gründung von Santiago de Chile und seine Verwaltung". In: *IAA*, 15, S. 27-56, 1941/42.

Prof. Dr. Otto Quelle

geb. 23.10.1879 (Nordhausen), gest. 19.12.1959

1929-1942/45 Länderreferent für Brasilien. 1929-1934 stellvertretender Direktor des IAI. Schriftleiter der Zeitschrift Ibero-Amerikanisches Archiv

Der Geograph Otto Quelle stammte aus einer Kaufmannsfamilie und spezialisierte sich in seiner Ausbildung früh auf den iberischen und lateinamerikanischen Raum (Brauer 1968: 215). Er richtete Anfang der zwanziger Jahre mit großem Engagement ein privates Forschungsinstitut zu Ibero-Amerika ein, das 1925 der Bonner Universität angegliedert wurde.¹⁰¹ Es ging zusammen mit seiner umfangreichen Bibliothek und der von Quelle gemeinsam mit dem Inhaber des Dümmler-Verlags begründeten Zeitschrift *Ibero-Amerikanisches Archiv* im Berliner IAI auf und bildete dort die Grundlage für den Aufbau des Länderreferats Brasilien. Quelle übernahm mit seiner Übersiedlung nach Berlin eine Professur in der Hauptstadt. Er gehörte zu den Referenten des IAI, die seit der Gründung dort arbeiteten und bis in den Zweiten Weltkrieg hinein blieben. Seit dem 18.1.1933 war Quelle Mitglied der NSDAP (Mg.-Nr. 1.595.882). Als entdeckt wurde, dass er bis 1933 Freimaurer gewesen war und als solcher eine höhere Funktion innerhalb einer Loge bekleidet hatte, wurde seine Parteimitgliedschaft für nichtig erklärt.¹⁰²

Quelles Leistungen als Geograph und Historiker sind unbestritten, doch hatte er offenkundig einen überaus schwierigen Charakter. Die Quellen wei-

¹⁰⁰ von Merkatz: "Dienstsanweisung, betr. Lesen der beim Institut eingehenden Zeitungen aus den Ländern spanischer und portugiesischer Sprache", 20.10.1939 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 979, o.BI.).

¹⁰¹ Biographische Grunddaten zu Quelle: Liehr (1992: 646-47). Laut Brauer (1968: 215) fand die Gründung des Instituts 1923, laut Hagen/Bock (1945: 2) 1922 statt. Vgl. den Beitrag von O. Glied über "Lateinamerikanische 'Multiplikatoren' im Visier" in diesem Band (Kapitel 6).

¹⁰² In Bonn gehörte er folgenden Logen an: 1910-1918: Johannesloge "Friedrich-Wilhelm zum Eisernen Kreuz" sowie 1918-1933: Andreasloge "Robar". 1933 erfolgte sein Austritt aus der Loge. Die Nichtigkeitserklärung seiner Parteimitgliedschaft erfolgte durch das Kreisgericht II Berlin der NSDAP. Gauschatzmeister Berlin der NSDAP/Mitgliedschaftswesen an Reichsleitung der NSDAP, 11.2.1941, Anlagen (BA Berlin, ehem. BDC, Akte Otto Quelle).

sen ihn als angriffslustig, intrigant und mit einem vormodernen Eigentumsbegriff versehen aus. Er scheint als NSDAP-Mitglied der erste im Hause gewesen zu sein, der die Ablösung des liberalen Institutsdirektors Boelitz betrieb, dem er seine Stellung im IAI verdankte. Quelle nutzte die Abwesenheit Boelitz', der im Frühjahr 1933 eine Lateinamerikareise antrat, um ihn wegen vermeintlicher Zweckentfremdung von Institutsmitteln zu denunzieren, ein Vorwurf, der sich als unhaltbar erwies.¹⁰³ Mit dem als besonnen, zurückhaltend und diplomatisch geltenden Bibliotheksleiter Dr. Hagen begann er früh ohne ersichtlichen Grund eine Art Privatfehde. Auf dem Höhepunkt des Konflikts (1942) fasste Hagen in einem vertraulichen Memorandum an den Präsidenten des IAI, Faupel, die Vorwürfe gegen Quelle zusammen. Er konnte dem Professor nachweisen, dass er sich regelmäßig Bücher aneignete, die dem Institut gehörten; zum Teil reichte er sie mit einem Eintrag, der sie als sein Privateigentum auswies, als "Leihgabe" an das IAI zurück, darunter einen Band, der eindeutig als Geschenk an Faupel gekennzeichnet war.¹⁰⁴ Hagen fällte ein hartes Urteil über Quelle:

Das persönliche Verhältnis der meisten wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts, insbesondere der älteren, zu Q. ist mit den Jahren immer schlechter geworden, und es hat vielfache Spannungen gegeben. Q. genießt bei ihnen keinerlei persönliche Achtung, zumal er es liebt, bei dem einen Mitarbeiter über den anderen herzuziehen und die Arbeit des Abwesenden in oft masslosen Ausfällen herabzusetzen, aber dann sofort zurückzuweichen, sobald ihm deutlich entgegengetreten wird. Er wird von den meisten Mitarbeitern als pathologischer Lügner [und] Verleumder [...] beurteilt. [...] Q. [zeigte] schon vor 20 Jahren eine auf anormaler Geistesverfassung beruhende Hinneigung zu Verleumdungen und ein pathologisches Querulantum [...] Beide Eigenschaften sind in den letzten 12 Jahren bei zahllosen Anlässen zu Tage getreten, und durch Q.'s Hinneigung zu unbegründeten Verleumdungen ist er manchmal geradezu gemeingefährlich geworden.¹⁰⁵

Das Urteil Hagens scheint von der Mehrzahl der Referenten geteilt worden zu sein. Namentlich die Herausgabe des *IAA* hat sichtlich unter den Konflikten Quelles mit den anderen Referenten gelitten. Quelle, der seit 1940 Ordinarius für Geographie an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität war, zog sich schließlich aus dem Institut zurück, auch wenn er offenbar nominell Brasilien-Referent geblieben ist.¹⁰⁶ 1942 war er Abteilungsleiter am DAWI,

¹⁰³ Dr. Hermann Hagen: "Betrifft Prof. Quelle. Nur für Herrn Botschafter Faupel persönlich", 20.7.1942 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 553, o.Bl.).

¹⁰⁴ Ibid.

¹⁰⁵ Ibid.

¹⁰⁶ Quelle wurde am 17.2.1940 Professor für Geographie, Volks- und Landeskunde Spaniens (Asen 1955: 153). Zu Quelles geplantem Ausscheiden aus der Referentenstelle am IAI und zur geplanten Einsetzung Weimanns als Nachfolger: GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 1, Bl. 209, 294f.

mit dem das IAI eng zusammenarbeitete.¹⁰⁷ Seit dem Wintersemester 1949/50 arbeitete er als Lehrbeauftragter an der FU Berlin. 1951 wurde er dort Honorarprofessor. Seine Emeritierung erfolgte am 15.9.1955 (Brauer 1968: 221).

Literatur: Behrmann (1954); Brauer (1958), Brauer (1968); Liehr (1992: 646-647); *Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft* (1931, II: 1459); Schindler (1954).

Nachlass: Archiv des Dümmler-Verlags: Briefverkehr Quelles mit dem Verlag (Brauer 1968: 222).

Archivalien: BStU, FV 8/69, Ordn. 6, IAI, Personen, Bl. 12-248 (Prof. Dr. Otto Quelle). GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 553 (Personalvorgänge Prof. Quelle 1937-1942), Nr. 548 (Leihgabe Quelle, 1936-1943; Erwerb der Bibliothek Otto Quelle, 1947) sowie Akten des Länderreferats Brasilien (Bundesarchiv Koblenz (1960); Geheimes Staatsarchiv PK (1985)).

Veröffentlichungen: Ein Schriftenverzeichnis Quelles ist bei Schindler (1954) sowie bei Opiel (1980: 17-19) zu finden.

Albrecht Reinecke

geb. 3.6.1871, gest. 1943

Generalmajor a.D., 1936-1938 Präsident des IAI

Albrecht Reinecke war Berufssoldat. Bei dem Einsatz gegen den chinesischen Boxeraufstand und wahrscheinlich bei einem weiteren Auslandseinsatz war er mit Faupel in Berührung gekommen. 1906-1910 arbeitete er als Militärinstrukteur an der *Escuela de Guerra* in Argentinien.¹⁰⁸ Bis 1925 gehörte er der Reichswehr an.¹⁰⁹

Nach Faupels Ernennung zum deutschen Geschäftsträger bei den aufständischen spanischen Nationalisten wurde ihm die Leitung des IAI übertragen, allerdings "nur auftragsweise".¹¹⁰ Seine Präsidentschaft erscheint aus der Rückschau als reines Interregnum. Zum Zeitpunkt seiner Ernennung befand er sich bereits im Pensionsalter, so dass er seine Arbeit nahezu geräuschlos ausgeführt zu haben scheint. In den vorhandenen Institutsakten bleibt Reinecke nahezu unsichtbar. 1936-1938 Präsident des IAI, musste er seine Funktion an Faupel abtreten, als dieser von seinem Posten als Botschafter in Spanien abberufen wurde.

¹⁰⁷ *Nachrichten des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts* (1942): 342. Vgl. den Beitrag von O. Gleich über General Faupel (Kap. 5.3).

¹⁰⁸ Reinecke an Gesandten von Thermann, 7.9.1937 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 25, Bl. 167).

¹⁰⁹ Brief BA Freiburg an Prof. Dr. H.-J. Puhle, 11.10.1988, dem Verfasser freundlicher Weise überlassen von Prof. H.-J. Puhle.

¹¹⁰ Rust, RPMW, an PrFM, 25.2.1937 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, zitiert nach BStU, MfS FV 8/69, Bd. 1, Bl. 172f.).

Nachlass: Verbleib unbekannt.

Archivalien: BA Freiburg, Personalakte (bis 1925).¹¹¹ GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109 (passim).

Dr. Ingeborg Richarz, geborene Simons
(zum Teil auch: **Simons de Richarz, Richarz-Simons**)

*Länderreferentin des IAI für Argentinien, Uruguay und Paraguay 1929-1935. Referentin für Zeitschriften und Lesesaal. Zuständig für Auswertung der Tageszeitungen*¹¹²

Die Juristin Ingeborg Richarz-Simons stammte aus bildungsbürgerlichem Milieu und hatte vor dem Antritt ihrer Referentenstelle am IAI 15 Jahre lang in Argentinien gelebt. Nach dem Studium wurde sie Rechtsanwältin und schrieb unter Pseudonym für mehrere argentinische Zeitungen (*Bases, Nosotros*).¹¹³ 1927 siedelte sie nach Deutschland über, wo sie 1928-1929 als Südamerika-Referentin des Instituts für ausländisches und öffentliches Recht arbeitete.¹¹⁴ Ihre Mutter, Prof. Haenny Simons-Stoecker, war zeitweilig stellvertretende Direktorin der Universität von La Plata (Argentinien)¹¹⁵. Ihr Onkel, Dr. Walter Simons (1861-1937), war ein führender Exponent der Weimarer Eliten: 1918 wurde er Ministerialdirektor in der Reichskanzlei und stieg dann zum Direktor der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes auf. Im April 1919 nahm er als Generalkommissar der deutschen Abordnung an den Friedensverhandlungen in Versailles teil. Im Kabinett des Reichskanzlers Fehrenbach übernahm der Parteilose von Juni 1920 bis Mai 1921 den Posten des Reichsaußenministers. Von 1922 bis 1929 war er Präsident des Reichskammergerichts und hatte seit 1927 eine Professur für Völkerrecht in Leipzig inne. Nach dem Tod Friedrich Eberts übernahm er 1925 die Funktion des stellvertretenden Reichspräsidenten und war damit für kurze Zeit der ranghöchste politische Würdenträger Deutschlands.¹¹⁶ Als Führer der deutschen Delegation bei einer Tagung der "International Law Association" war Simons nach Buenos Aires gereist und hat seit dieser Zeit "ein lebhaftes Interesse für die ibero-amerikanische Kultur behalten".¹¹⁷ Er gehörte später zu

¹¹¹ Brief BA Freiburg an Prof. Dr. H.-J. Puhle, 11.10.1988. Die Akte konnte für den vorliegenden Eintrag nicht ausgewertet werden.

¹¹² Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI, 5.11.1932 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Bl. 143, 152).

¹¹³ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 3, Bl. 169; Richarz-Simons an Boelitz, 5.9.1929 (IAI, Dok, Personalakte Richarz-Simons).

¹¹⁴ Richarz-Simons an Boelitz, 5.9.1929 (IAI, Dok, Personalakte Richarz-Simons).

¹¹⁵ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 4, Bl. 99.

¹¹⁶ *Ursachen und Folgen* (o.J./III: 617); *Britannica CD* (1998): Eintrag "Simons, Walter"; *Deutsche biographische Enzyklopädie* (1998, IX: 335); Degener (1935: 1505); Mommsen (1983, II: 1147).

¹¹⁷ Walter Simons an I. Richarz-Simons, 2.4.1934 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 103, Bl. 215).

den Förderern des IAI. Es war seiner Fürsprache zu verdanken, dass seine – fraglos hoch qualifizierte – Nichte die Referentenstelle am Institut erhielt.¹¹⁸ Sie übernahm am Institut die Länderreferate für Argentinien, Uruguay und Paraguay.

Die vielseitig interessierte Juristin, die sich in ihren Forschungen unter anderem mit der Rechtssituation der Frauen in Lateinamerika beschäftigte, scheint nach der Übernahme der Institutspräsidentschaft durch General Faupel mehr und mehr als liberales Relikt der Weimarer Zeit angesehen worden zu sein. Auch wenn der General es vermieden zu haben scheint, sie offen auszubooten, so zeigen doch die Akten, dass er offenkundige Lappalien nutzte, um sie in Misskredit zu bringen. Bereits zur stellvertretenden Sachbearbeiterin der La Plata-Länder degradiert, nutzte der General a.D. beispielsweise einen unbedeutenden Fehler bei der Bearbeitung eines Artikels des *IAA*, um ihr die redaktionellen Aufgaben zu entziehen.¹¹⁹

Offiziell gab Richarz-Simons ihre Referentenstelle am IAI aus Gesundheitsgründen auf (Vollmer 1988: 5). Sie blieb allerdings mit dem Institut in Verbindung, veröffentlichte regelmäßig im *IAA* und korrespondierte bis in den Zweiten Weltkrieg hinein mit der Referentin für die Andenstaaten, Edith Faupel.

Archivalien: GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 456 (Korrespondenz Dr. Richarz-Simons, 1943). IAI, Dok, Personalakte Richarz-Simons. GStA, HA I, Rep. 218: Akten der Referate für die oben genannten Länder; Bundesarchiv Koblenz (1960); Geheimes Staatsarchiv PK (1985).

Veröffentlichungen:

unter dem Namen Ingeborg Simons: "La mujer en el derecho civil argentino". In: *Phoenix. Zeitschrift für deutsche Geistesarbeit in Südamerika*. Buenos Aires, 12, N. F. 6, 1, S. 239-251, 1926.

"Argentinien". In: Julius Magnus (Hrsg.): *Die höchsten Gerichte*. Leipzig: W. Moeser, S. 469-477, 1929.

¹¹⁸ Walter Simons an Boelitz, 14.11.1929, Walter Simons an Dr. Richter/PrMW, 21.11.1929 (IAI, Dok, Personalakte Richarz-Simons). Dr. Richter/PrMW an Boelitz, 26.11.1929: "Ist es möglich, Frau Richarz irgendwie unterzubringen? Ich würde es [...] begrüßen, weil ich dann dem dynastischen Eifer der Familie Simons etwas weniger ausgesetzt zu sein hoffe." Die Einstellung erfolgte zum 2.12.1929 (IAI, Dok, Personalakte Richarz-Simons).

¹¹⁹ "In der letzten Nr. [des *IAA*, Bd. 9, H. 4] ist der stellvertretenden Bearbeiterin der La Plata-Länder eine Dummheit unterlaufen, insofern als sie eine von Herrn Schwelm seinerzeit herausgegebene 'El-Dorado-Festschrift' besprochen und dabei in Unkenntnis der Sachlage den 'gebürtigen Deutschen Schwelm' erwähnt hat. Meines Wissens stammt Schwelm aus Galizien. Ich habe, um solche Entgleisungen in Zukunft zu vermeiden, sofort einen Wechsel in der Bearbeitung eintreten lassen." Schreiben Faupel an Köhn, 19.3.1936 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 5, Bl. 145). Laut Arbeitszeugnis Faupels verließ Richarz-Simons das IAI "auf ihren eigenen Wunsch" (IAI, Dok, Personalakte Richarz-Simons).

- “Gesetzgebung und Schrifttum in Argentinien 1926/27 und Rechtsprechung 1926”. In: *Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht*, 3, 2/3, S. 382-401, 1929.
- “Chronik der interamerikanischen Rechtsbeziehungen”. In: *IAA*, 4, S. 544-557, 1930/31.
- “Das ‘Instituto de Economía Bancaria’”. In: *IAA*, 5, S. 393-394, 1931/32.
- “Die regionalen Ausnahmen von der Meistbegünstigung in den Handelsverträgen der ibero-amerikanischen Länder”. In: *IAA*, 5, S. 138-155, 1931/32.
- “Der Vorentwurf zu einem neuen argentinischen Zivilgesetzbuch”. In: *IAA*, 5, S. 353-358, 1931/32.
- “Argentinische Schulpolitik”. In: *IAA*, 6, S. 339-344, 1932/33.
- “Der Grenzstreit zwischen Honduras und Guatemala”. In: *IAA*, 6, S. 383-384, 1932/33.
- “Das Programm der 7. Panamerikanischen Konferenz in Montevideo”. In: *IAA*, 7, S. 391-392, 1933/34.
- “Die rechtliche Stellung der Frau in Ibero-Amerika”. In: *IAA*, 7, S. 161-172, 1933/34.
- “Die VII. Panamerikanische Konferenz”. In: *IAA*, 8, S. 22-33, 1934/35.
- “Das Instituto Sanmartino in Buenos Aires”. In: *IAA*, 8, S. 284-285, 1934/35.
- “Die neuen Verfassungen in Brasilien und Uruguay”. In: *IAA*, 9, S. 8-17, 1935/36.
- “Die interamerikanische Friedenskonferenz von Buenos Aires”. In: *IAA*, 11, S. 1-13, 1937/38.
- “Die dritte brasilianische Verfassung vom 10. November 1937”. In: *IAA*, 12, S. 244-254, 1937/38.
- unter dem Pseudonym Miguel Andrade: *Der Einbruch der Vereinigten Staaten in die ibero-amerikanische Welt*. Essen: Essener Verlagsanstalt, 1942.
- “Die Entwicklung des Panamerikanismus in der Ära Roosevelt. (Bis zur Konferenz von Rio de Janeiro)”. In: *IAA*, 16, S. 1-16, 1942/43.
- “Der Weg der argentinischen Außenpolitik. Zwischen Ideal und Wirklichkeit”. In: *Zs. f. Politik*, 34, 1/2, S. 22-46, 1944.

Dr. phil. Gertrud Richert

geb. 24.11.1885 (Groß Strelitz/Oberschlesien), gest. 5.11.1965 (Berlin)¹²⁰

1935-1950/65 Referentin des IAI für Spanien, Portugal, zeitweilig auch für Argentinien, Uruguay und Paraguay. Referentin für Kunstgeschichte

Die Kunsthistorikerin Gertrud Richert stammte aus einer schlesischen Beamtenfamilie.¹²¹ Sie studierte seit 1907 romanische und germanische Philologie sowie Geschichte in Berlin, Paris und Heidelberg. 1912 legte sie ihr Staats-

¹²⁰ Die biographischen Grunddaten hat Günter Vollmer (1988: 5-7) zusammengestellt. Der vorliegende Eintrag orientiert sich im Wesentlichen daran.

¹²¹ Ihre Eltern waren Alexander Richert, Zollinspektor, und Rose Schwéers (Vollmer 1988: 5).

examen ab. Ein Jahr später promovierte sie in Berlin zum Thema "Die Anfänge der romanischen Philologie und die deutsche Romantik" (Vollmer 1988: 5). Nach mehrjähriger Arbeit im Schuldienst siedelte sie 1920 nach Spanien über, wo sie dank eines Stipendiums Forschungen zur spanischen und katalanischen Malerei des Mittelalters vornehmen konnte. Die iberische und lateinamerikanische Kunstgeschichte blieb seit dieser Zeit ihr wichtigstes Arbeitsgebiet. 1933/34 hatte sie eine Stelle als *Profesora encargada* an der Universität Barcelona, wo sie deutsche Kunstgeschichte lehrte. Während ihrer Zeit in Spanien reiste sie wiederholt nach Portugal und lehrte dort sechsmal auf Ferienkursen in Coimbra.¹²² Sie hatte den Direktor des IAI, Boelitz, 1930 bei dessen Portugal-Aufenthalt kennen gelernt, und blieb seit diesem Zeitpunkt mit dem Institut in Kontakt.¹²³

Am 1.2.1935 trat sie ihre Stelle als wissenschaftliche Referentin des IAI an (Vollmer 1988: 5). Sie übernahm die Stelle von Ingeborg Richarz-Simons, die nominell aus gesundheitlichen Gründen ausschied, vermutlich aber in Wirklichkeit von Faupel wegen ihrer liberalen Grundhaltung aus dem IAI verdrängt wurde. Gertrud Richert war nicht Mitglied der NSDAP, ließ aber an ihrer Loyalität zum NS-Regime keinen Zweifel (Vollmer 1988: 6). Nach bisheriger Aktenlage war sie an der Betreuung und den kulturpolitischen Aktivitäten des IAI beteiligt, doch hat Faupel die ihm wichtig erscheinenden Angelegenheiten ihres geographischen Zuständigkeitsbereichs an sich gezogen und im Präsidialbüro verwalten lassen. Als ihre Privatwohnung im Zweiten Weltkrieg während eines Bombenangriffs zerstört wurde, zog sie ins Institut, wo sie bis zu ihrem Tod wohnte. "Sie gehörte – mit Hagen, P. Bock, Oehlke und Kutscher – zu den fünf Referenten, die das Institut über die Nachkriegsjahre brachten, hat aber dabei keine besondere Rolle gespielt", sie wurde vielmehr mit Arbeiten im Magazin betraut (Vollmer 1988: 6). Nach ihrer Pensionierung behielt sie ihren Wohnsitz im IAI und arbeitete weiterhin als Referentin.

Literatur: Briesemeister/Schönberger (1998); Dittmann (1992: 92-96); Vollmer (1988).

Nachlass: Teilweise im IAI (Vollmer 1988; Wolff 1998: 38).

Archivalien: BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 6, IAI, Personen, Bl. 280-363 (betr. hauptsächlich Teilnahme R.s an Tagungen). IAI, Dok, Personalakte Richert. GStA, HA I, Rep. 218: Akten der Referate für die oben genannten Länder; Bundesarchiv Koblenz (1960); Geheimes Staatsarchiv PK (1985).

¹²² Vollmer (1988: 5), Übersetzung eines fingierten Interviews mit Dr. Gertrud Richert aus der Zeitschrift *A Voz*, 1937, ohne genaues Datum (BA Berlin, REM, Nr. 2955; Kopie in: BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 9a, Bl. 51-56). Die in dem fingierten Interview gemachten Angaben beruhten auf Material, das Richert zur Verfügung gestellt hatte (Richert an RMW, 14.9.1937, BA Berlin, REM, Nr. 2955, Kopie in: BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 9a, Bl. 50).

¹²³ G. Richert an Boelitz, 2.8.1932 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 97, Bl. 30).

Veröffentlichungen: Die Publikationen Dr. Richerts betreffen überwiegend kunsthistorische Themen und sind verzeichnet in Vollmer (1988: 8-11) sowie in Oppel (1980: 21).

Dr. phil. Ernst Samhaber

geb. 28.4.1901 (Valparaíso/Chile), gest. 17.3.1974 (Hamburg)

1930-1931 Referent des IAI für Chile

Samhaber studierte Philosophie, Geschichte und semitische Sprachen in Berlin, Hamburg und München. Bereits 1921 war seine Promotion abgeschlossen. Anschließend kehrte er nach Chile zurück, wo er als Professor an der Staatsuniversität von Santiago Alte Geschichte lehrte.¹²⁴ Samhaber wurde am IAI als einer der ersten hauptamtlichen Mitarbeiter angestellt, schied aber bereits am 31.5.1931 wieder aus, um erneut nach Chile überzusiedeln.¹²⁵ Nach Deutschland zurückgekehrt, verdiente er seinen Lebensunterhalt als freier Schriftsteller und Journalist. 1935-1939 wirkte er als Ressortleiter der *Deutschen Zukunft* (Berlin) (*Wer ist wer?* 1967: 1442). 1941-1944 arbeitete er als Korrespondent in Chile.¹²⁶ 1945/46 wurde er von den britischen Besatzungsbehörden dazu bestimmt, in Hamburg an führender Stelle am Aufbau neuer Zeitungen mitzuwirken. Samhaber hatte maßgeblichen Anteil an der Gründung der Wochenzeitschrift *Die Zeit*, die er als erster Chefredakteur leitete. Zudem baute er zusammen mit Hans Zehrer die Tageszeitung *Die Welt* auf.¹²⁷ Bucerus, der ihn als "streitbaren Konservativen" kennzeichnete, rechnete ihn zu den bedeutendsten deutschen Journalisten der Nachkriegszeit (Bucerus 1974: 13). 1956-1961 hatte Samhaber einen Lehrauftrag für iberamerikanische Soziologie an der TU Berlin.

Literatur, biographische Artikel: Bucerus (1974); Kürschners *Deutscher Literatur-Kalender* (1958: 606); *Wer ist wer?* (1967: 1442); *FAZ*, 29.4.1971; *Hamburger Abendblatt*, 27.4.1971; *Die Welt*, 27.4.1966, 28.4.1971, 18.3.1974.

Nachlass: In Privatbesitz.

Archivalien: GStA, HA I, Rep. 218 (Akten des Chile-Referats; Bundesarchiv Koblenz (1960); Geheimes Staatsarchiv PK (1985).

Veröffentlichungen:

"Die chilenische Sozialgesetzgebung". In: *IAA*, 4, S. 254-258, 1930/31.

"Chiles Sechsjahresplan". In: *IAA*, 5, S. 62-71, 1931/32.

"Das spanische Kolonialreich als Beispiel eines künstlichen Staates". In: *Zs. f. Geopolitik*, 10, 10, S. 587-594, 1933.

¹²⁴ Biographische Angaben zum Autor in Samhaber (1982: o.S.).

¹²⁵ Panhorst an von Welser, 13.8.1930 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 92, Bl. 140v). "Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI", 5.11.1932 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Bl. 152).

¹²⁶ *Die Welt*, 28.4.1971.

¹²⁷ *Die Welt*, 28.4.1971 und Bucerus (1974; 1986).

- “Das südamerikanische Problem”. In: *Preußische Jahrbücher*, 232, S. 136-140, 1933.
- “Die Elemente des Gran Chaco Krieges”. In: *Marine-Rundschau*, 4, S. 157-168, 1934.
- “Die Volksernährung in Chile: ein Beispiel südamerikanischer Eigenart”. In: *Zs. f. Volksernährung*, 9, 22, S. 339-341, 1934.
- “Die wirtschaftlichen Bedingungen der Goldproduktion in Chile”. In: *IAA*, 8, S. 153-165, 1934/35.
- “Die Bedeutung der Stadt in der südamerikanischen Geschichte”. In: *Zs. f. Geopolitik*, 13, 4, S. 241-246, 1936.
- Die Rohstofffrage in Wirtschaft und Politik*. Köln, 1939: Hermann Schaffstein, 1939.
- Südamerika – Gesicht, Geist, Geschichte*. Hamburg: H. Goverts, 1939.
- “Südamerika und der Krieg”. In: *Monatshefte für Auswärtige Politik*, 6, S. 1047-1050, 1939.
- “Südamerika in der Weltpolitik”. In: *Nationalsozialistische Monatshefte*, 11, 1929, S. 754-763, 1940.
- Wie werden Kriege finanziert?* Leipzig: Gloeckner, 1940.
- Spanisch-Südamerika*. Berlin: Deutscher Verlag, 1941a.
- “Die Engländer am La Platastrom”. In: *Zs. f. Politik*, 31, S. 160-176, 1941b.
- Die neuen Wirtschaftsformen. 1914-1940*. Berlin: Neff, 1941c.
- Der Magier des Kredits. Glück und Unglück des John Law of Lauriston*. 2. Aufl. München: Bruckmann, 1943.
- Sudamérica. Biografía de un continente*. Buenos Aires: Ed. Sudamericana, 1946.
- “Die westliche Hemisphäre”. In: *Deutsche Rundschau*, 71, 3, S. 185-190, 1948.
- Die Neue Welt. Wandlungen in Südamerika. Eine Fibel*. Freiburg i. Br.: Badischer Verlag, 1949.
- 125 Jahre Hamburger Sparcasse von 1827*. [Hamburg: Hamburger Sparcasse], 1952.
- “Die Kulturleistungen Spaniens und Portugals in Amerika”. In: *Südamerika*, Buenos Aires, 5, 3, S. 206-210, 1954.
- Südamerika von heute. Ein Kontinent wird neu entdeckt*. Stuttgart: Scherz & Goverts, 1954.
- “Industrialisierung in Argentinien”. In: *Zs. f. Geopolitik*, 26, 12, S. 745. 1955a.
- Die großen Fahrten ins Unbekannte. Knaurs Geschichte der Entdeckungsfahrten*. München: Th. Knaur, 1955b.
- Kleine Geschichte Südamerikas*. Frankfurt a. M.: Heinrich Scheffler, 1955c.
- “Brasilien im Umbruch”. In: *Westermanns Monatshefte*, 97, 10, S. 15-20, 1956.
- “Der Südamerikaner lernt um”. In: *Übersee-Rundschau*. Hamburg, 8, 10, S. 34-36, 1956.
- zusammen mit Otto A. Friedrich: *Hundert Jahre Weltwirtschaft im Spiegel eines Unternehmens*. Freiburg: Klemm, Seemann, 1956.
- Kaufleute wandeln die Welt*. Frankfurt a.M.: Scheffler, 1960.
- “Der wirtschaftliche Aufstieg Argentinien”. In: *Übersee-Rundschau*, Hamburg, 12, 5, S. 8-9, 1960.

- “Die Revolutionen in Lateinamerika”. In: *Das Ende der Kolonialzeit und die Welt von morgen*. Stuttgart: Alfred Kröner, S. 111-130, 1961.
- “Venezuela: Segen und Fluch des Erdöls”. In: *Westermanns Monatshefte*, 102, 2, S. 15-22, 1961.
- “Die gesellschaftliche Umschichtung in Lateinamerika”. In: *Südamerika*, Bonn, 2, S. 25-28, 1962.
- “Revolutionäres Südamerika”. In: *Lateinamerika. Ein Beitrag zur Entwicklungsproblematik*. Köln, Opladen, S. 152-160, 1963.
- Südamerika und der Kommunismus*. Hannover: Niedersächsische Landeszentrale für Politische Bildung, 1964.
- Weltgeschichtliche Zusammenhänge: Perspektiven für die Zukunft*. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon-Verlag, 1976.
- Geschichte Europas*. Bonn: Europa-Union, 1982.

Literaturverzeichnis

- Asen, Johannes (Bearb.) (1955): *Gesamtverzeichnis des Lehrkörpers der Universität Berlin*. Bd. 1: “1810-1945. Die Friedrich-Wilhelms-Universität. Die Tierärztliche Hochschule. Die Forstliche Hochschule”. Leipzig: Harrassowitz.
- Basadre, Jorge (1968): *Historia de la República del Perú*. Bd. 1, Lima: Editorial Universitaria.
- Behrmann, Walter (Hrsg.) (1954): *Festschrift Otto Quelle*. Sonderband von: *Die Erde. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin*, 6, 3/4.
- Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes* (2000). Bd. 1: A-F. Paderborn: Schöningh.
- Boelcke, Willi A. (1974): “Das ‘Seehaus’ in Berlin-Wannsee. Zur Geschichte des deutschen ‘Monitoring-Service’ während des Zweiten Weltkrieges”. In: *JbGMO*, 23, S. 231-268.
- Brauer, Adalbert (1958): *Dümmler-Chronik. Aus anderthalb Jahrhunderten Verlagsgeschichte*. Bonn: Dümmler.
- (1968): “Otto Quelle 1879-1959”. In: *150 Jahre Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn 1818-1968, Mathematik und Naturwissenschaften*. Bonn, S. 215-222.
- Briesemeister, Dietrich/Schönberger, Axel (1998): “Geschichte der Lusitanistik in Deutschland”. In: Dietrich Briesemeister und Axel Schönberger (Hrsg.): *Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven der deutschsprachigen Lusitanistik: Standpunkte und Thesen*. Frankfurt a.M.: TFM, S. 321-366.
- Britannica CD (1998): *Encyclopædia Britannica* (CD-ROM).
- Bucerius, Gerd (1974): “Ernst Samhaber” [Nachruf]. In: *Die Zeit*, 22. März, S. 13.
- (1986): “Vierzig Jahre DIE ZEIT”. In: *Die Zeit*, 21. Februar, S. 1.
- Bundesarchiv Koblenz (1960): “Bestandsverzeichnis Repositur 218: Das Ibero-Amerikanische Institut (Berlin)”. Ms., Koblenz: o.V. (wird im GStA aufbewahrt).
- Degener, Hermann A. L. (Hrsg.) (1935): *Degeners Wer ist's?* 10, Berlin: Hermann Degener.

- Deutsche biographische Enzyklopädie* (1995-2000). 11 Bde., München: Saur.
- Dittmann, Alden (1992): *Bio-Bibliographische Dokumentation des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin (1945-1992)*. Berlin: Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz.
- (1994): “Carlos Fiebrig (1869-1951): Bio-Bibliographie eines deutschen Naturforschers in Südamerika und Berlin”. In: Axel Schönberger und Klaus Zimmermann (Hrsg.): *De orbis hispani linguis litteris historia moribus. Festschrift für Dietrich Briesemeister zum 60. Geburtstag*. Bd. 2, Frankfurt a.M.: Domus Verlag, S. 1489-1522.
- Döhn, Lothar (1970): *Politik und Interesse. Die Interessenstruktur der Deutschen Volkspartei*. Meisenheim am Glan: Hain.
- Ebel, Arnold (1971): *Das Dritte Reich und Argentinien. Die diplomatischen Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung der Handelspolitik (1933-1939)*. Köln: Böhlau.
- Eisleb, Dieter (1982): “Gerdt Kutscher, 27. Juni 1913-17. September 1979”. In: *Zs. f. Ethnologie*, 17, 1, S. 1.
- Fariás, Víctor (2000): *Los nazis en Chile*. Barcelona: Seix Barral.
- Freie Universität Berlin (1971): *Vorlesungsverzeichnis der Freien Universität Berlin. Wintersemester 1971/72*. Berlin: Freie Universität Berlin.
- Friederici, Georg (1929): “Rezension zu K. H. Panhorst: Deutschland und Amerika (1928)”. In: *Hansische Geschichtsblätter*, 33, S. 213-222.
- Geheimes Staatsarchiv PK (1985): *Vorläufige Übersicht über den 2. Teilbestand “Ibero-Amerikanisches Institut”*. Ms., Berlin: o.V. (wird im GSTa aufbewahrt).
- Hagen, Hermann/Bock, Peter (1945): “Bericht über die Geschichte, den gegenwärtigen Zustand und die Zukunftsmöglichkeiten des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin”. Berlin-Lankwitz, den 27.6.1945. BA Berlin, Außenstelle Dahlwitz-Hoppegarten, Signatur ZB II 2180, Akte 3: Wiederaufbau des Ibero-Amerikanischen Instituts.
- Haupt, Werner (1955): “Die Nachkriegsentwicklung der Ibero-Amerikanischen Bibliothek”. In: *Zs. f. Bibliothekswesen und Bibliographie*, 2, 1, S. 58-60.
- Henkels, Walter (1963): *99 Bonner Köpfe*. Düsseldorf: Econ.
- Holzgräber, Rudolph (1955): “Die DP – Partei eines neuen Konservatismus?”. In: *Parteien in der Bundesrepublik. Studien zur Entwicklung der deutschen Parteien bis zur Bundestagswahl 1953*. Stuttgart/Düsseldorf: Ring.
- Kaupp, H. (o.J. [1925]): *Zum Dreißigjährigen Bestehen der Deutschen Schule in Barcelona. Bericht über die Entwicklung der Schule 1894-1924*. Barcelona: Revista Alemana de España (in: PAAA: Botschaft Madrid, Deutsche Schule in Barcelona, Bd. 3).
- Kürschners Deutscher Literatur-Kalender* (1958). Berlin: de Gruyter.
- Ledebur, Leopold Freiherr von (o.J.): *Adelslexicon der preußischen Monarchie*. Bd. 2, Berlin, Artikel “Merkatz”.
- Liehr, Reinhard (1992): “Geschichte Lateinamerikas in Berlin”. In: Reimer Hansen und Wolfgang Ribbe (Hrsg.): *Geschichtswissenschaft in Berlin im 19. und*

20. Jahrhundert. *Persönlichkeiten und Institutionen*. Berlin: de Gruyter, S. 633-656.
- Meding, Holger (1992): *Flucht vor Nürnberg? Deutsche und österreichische Einwanderung in Argentinien 1945-1955*. Köln: Böhlau.
- Möller, Horst (1985): *Parlamentarismus in Preußen 1919-1932*. Düsseldorf: Droste.
- Mommsen, Wolfgang A. (Bearb.) (1971/83): *Die Nachlässe in den deutschen Archiven*. 2 Bde., Boppard a.Rh.: Boldt.
- Nachrichten des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts* (1942), 12, 5.
- Nahm, Peter Paul (1975a): "Im Dienst für Politik und Kultur [über H. J. von Merkatz]". In: Nahm (1975b), S. 9-12.
- Nahm, Peter Paul (Hrsg.) (1975b): *Kultur und Politik. Im Spannungsfeld der Geschichte. Hans Joachim von Merkatz zum 70. Geburtstag*. Bielefeld: Giesecking.
- Nazi Party Membership Records* (1946): "Submitted by the War Department to the Subcommittee on War Mobilization of the Committee on Military Affairs United States Senate". 4 Parts, August 1946, Washington: Government Printing Office.
- Niekammer's landwirtschaftliche Güter-Adreßbücher (1928): *Landwirtschaftliches Adreßbuch der Provinz Pommern*, 8/1. Leipzig: Niekammer.
- Oppel, Helmut (1978): *Bibliographie zum Ibero-Amerikanischen Institut Preußischer Kulturbesitz*. Berlin: Colloquium.
- (1980): *Alphabetisches, geographisches und systematisches Register zum Ibero-Amerikanischen Archiv, Bd. 1-18 (1924-1944)*. Berlin: Colloquium.
- Priesdorff, Kurt (1937): *Soldatisches Führertum*. II. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt.
- Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft (1930-31): *Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild*. 2 Bde., Berlin: Deutscher Wirtschaftsverlag.
- Rinke, Stefan H. (1996): *"Der letzte freie Kontinent": Deutsche Lateinamerikapolitik im Zeichen transnationaler Beziehungen, 1918-1933*. 2 Bde., Stuttgart: Hans Dieter Heinz.
- Schindler, Hans-Georg (1954): "Die Schriften Otto Quelles". In: *Die Erde*, 6, 3/4, S. 369-376.
- Seeliger, Rolf (Hrsg.) (1966): *Doktorarbeiten im Dritten Reich. Dokumentation mit Stellungnahmen*. München: Selbstverlag.
- Strelow, Heinz-Siegfried (1995): "Konservative Politik in der frühen Bundesrepublik: Hans Joachim von Merkatz (1905-1982)". In: Hans-Christof Kraus (Hrsg.): *Konservative Politiker in Deutschland*. Berlin: Duncker & Humblot, S. 315-334.
- Ursachen und Folgen (o.J.): *Vom deutschen Zusammenbruch 1918 und 1945 bis zur staatlichen Neuordnung Deutschlands in der Gegenwart. Eine Urkunden- und Dokumentensammlung zur Zeitgeschichte*. Bd. 3, Berlin: Dokumentenverlag Wendler.
- Vollmer, Günter (1985a): "Gerdt Kutschers Leben. Erkundungen". In: *Indiana*, 10: 485-518.
- (1985b): "Verzeichnis der von Gerdt Kutscher verfaßten, bearbeiteten, übersetzten und herausgegebenen Werke". In: *Indiana*, 10: 543-560.

- (1987): "Nachlaß Gerdt Kutscher. Inventar". Ms., Berlin: IAI.
 - (1988): "Nachlaß Richert. Materialien zur spanischen und lateinamerikanischen Kunst und Kunstgeschichte". Gesichtet und geordnet von Günter Vollmer. Ms., Berlin: IAI.
 - (1997): "Nachlaß Hagen. Hermann Hagens Reisen nach Mexiko und Spanien". Ms., Berlin: IAI.
 - (1998): "Inventar zum Nachlass Karl Fiebrig". Ms., Berlin: IAI.
- Weber, Petra-Maria (1992): *Spanische Deutschlandpolitik 1945-1958. Entsorgung der Vergangenheit*. Saarbrücken/Fort Lauderdale: Breitenbach.
- Wer ist wer?* (1967/1970): Berlin: Arani-Verlag.
- Wer regiert in Bonn? Die wahren Herren der Bundesrepublik*. (1957). [Berlin/Ost:] Ausschuss für deutsche Einheit.
- Wolff, Gregor (1998): "Nachlässe in einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek: zur Nachlaßsammlung des Ibero-Amerikanischen Instituts (IAI), Preußischer Kulturbesitz". Hausarbeit zur Prüfung für den höheren Bibliotheksdienst, Fachhochschule Köln, FB Bibliotheks- und Informationswesen, Köln: Ms.

ANHANG: Geschäftsverteilung des Ibero-Amerikanischen Instituts

	1933	1941	weitere Besetzungen
Institutsleitung:	Direktor: Dr. Otto Boelitz Stellvertr. Direktor: Dr. Otto Quelle Direktorialassistent Dr. Karl H. Panhorst	Präsident: Wilhelm Faupel Generalsekretär: Dr. Hans-Joachim von Merkatz	
Länderreferate:			
- Mexiko	Dr. Hermann Hagen	Dr. Hermann Hagen	
- Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica, Panama, Westindien	Peter Bock	Dr. Hermann Hagen	
- Argentinien, Uruguay, Paraguay	Dr. Ingeborg Richarz- Simons	Dr. Carl Fiebrig	1936 (kommissarisch): Dr. Edith Faupel ¹²⁸
- Peru	Dr. Edith Faupel ¹²⁹	Dr. Edith Faupel	
- Bolivien	Dr. Edith Faupel	[Dr. Edith Faupel]	
- Ecuador	Walter von Issendorff	Dr. Edith Faupel	
- Chile	•	Dr. Gisela Pape	1930-31: Dr. Ernst Samhaber 1938 (ehrenamtlich): Berndt, Rektor der Berliner VHS ¹³⁰ 1938: Prof. Fiebrig ¹³¹ 1938 (kommissarisch): Prof. Fiebrig ¹³²
- Kolumbien	Walter von Issendorff	•	
- Venezuela	Walter von Issendorff	•	
- Brasilien	Prof. Dr. Otto Quelle	Prof. Dr. Otto Quel- le	
- Spanien	•	Dr. Gertrud Richert	
- Portugal	•	Dr. Gertrud Richert	

¹²⁸ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 4, Bl. 8.

¹²⁹ Die Kompetenzabgrenzung gegenüber W. von Issendorff war nicht eindeutig geklärt.

¹³⁰ Merkatz/IAI an RPMW, 27.8.1938 (GStA, HA I, Rep. 151 IC, Nr. 7109, zit. nach: BStU, MfS FV 8/69, Ordn. 8, Bl. 109).

¹³¹ Ibid.

¹³² Ibid.

	1933	1941	weitere Besetzungen
<i>Gesamtbibliothek</i>	Dr. Hermann Hagen	Dr. Hermann Hagen	
- Bibliothek deutscher Werke in spanischer, portugiesischer und katalanischer Sprache (Übersetzungen)	Peter Bock	Peter Bock	
- Zeitschriften, Lese-saal, Fernleihe	Dr. Ingeborg Richarz-Simons	•	
- Schriftleitung des IAA	Dr. Otto Quelle	Dr. Otto Quelle	
- Philosophie und weltanschauliche Fragen	Heinz Müller (Student)		
- Schul- und Erziehungsfragen	•	Peter Bock	
- Internationales Recht und Völkerrecht	•	Dr. Hans-Joachim von Merkatz	
- Bildende Künste	•	Dr. Gertrud Richert	
- Musik	•	Richard Klatovsky	
- Betreuung	•	Dr. Edith Faupel	
- Wirtschaft	•	Johannes Lumme (Kaufmann)	
- Amerikanistik (indianische Ethnologie)			ab 1942: Gerdt Kutscher

• : Nicht besetzt.

Quellen: Aufstellung für 1933 und 1941, Personeller Aufbau des IAI, ohne Datum (ca. Mai/Juni 1933; GStA: HA I, Rep. 218, Nr. 235, Bl. 6f.); GStA HA I, Rep. 218, Findbuch, zusammengestellt von Dr. Dr. Schmalz, Bundesarchiv Koblenz, 1959/60; Ergänzungen von O. Glied. Zur personellen Zusammensetzung des IAI vgl. auch GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 347 (Personalstand 1944).